

XI. BAU- UND SIEDLUNGSWESEN. BEVÖLKERUNGS- STATISTIK.

a) BAU- UND SIEDLUNGSWESEN.

1. ÜBERBLICK.

Schon Äneas Sylvius, der nachmalige Papst, lobte 1450 die Stattlichkeit der Wiener Häuser und die solide Bauweise, von der übrigens noch heute Privatbauten zeugen, die — wie das erzbischöfliche Palais — aus dem XVII., ja selbst aus dem XVI. Jahrhundert erhalten blieben. Weit zurück reichen auch die baupolizeilichen Anordnungen und schon Ferdinand I. erließ am 4. März 1557 eine eigentliche Bauordnung, welche der Gemeinde, beziehungsweise dem Unterkammeramte einen gewissen Wirkungskreis bei der Ausführung städtischer und privater Bauten einräumte und u. a. Bestimmungen über Form, Größe und Qualität der Ziegel sowie über die Eigenschaften und die Bezugsquellen der Baumaterialien enthielt.



K. k. Hofburgtheater.

So durften damals Mauersteine nur von Höflein, Hausteine auch von Hietzing, Mannersdorf am Leithagebirge u. s. w. bezogen werden.

Unter Karl VI., der sehr auf die Verschönerung seiner Residenz bedacht war, wurden am 10. Oktober 1704 für die Innere Stadt die Schindeldächer verboten und am 18. Juni 1706 bestimmte Baulinien vorgeschrieben; am 7. Oktober 1721 erfolgte das Verbot, getäfelte oder mit Holz verschaltete Zimmer sowie französische oder Mansardendächer herzustellen, und nachdem schon am 30. September 1721 die Errichtung kleiner Wohnhütten, sogenannter »Batzenhäuseln« untersagt worden war, erschien am 13. Jänner 1728 das Verbot, ebenerdige Wohnungen mit nur einem Zimmer und dem Ausgang auf die Straße herzustellen.

Am 17. Februar 1737 wurde überdies eingeschärft, daß man die Anbringung von Erkern und Vorsprüngen vor den Fenstern unterlasse.

Die Bauordnung Maria Theresias vom 21. März 1755 reformierte die Ferdinandeische und setzte fest, daß die Bauführer Prüfungen abzulegen haben. Im Anschluß an sie wurden am 29. Jänner 1757 bestimmte Baulinien auch für die Vorstädte vorgeschrieben und zur Förderung der Baulust am 3. August 1767 zwanzigjährige Steuerfreiheit für Bauten auf grünem Anger gewährt. Schon damals war nämlich der Anfang

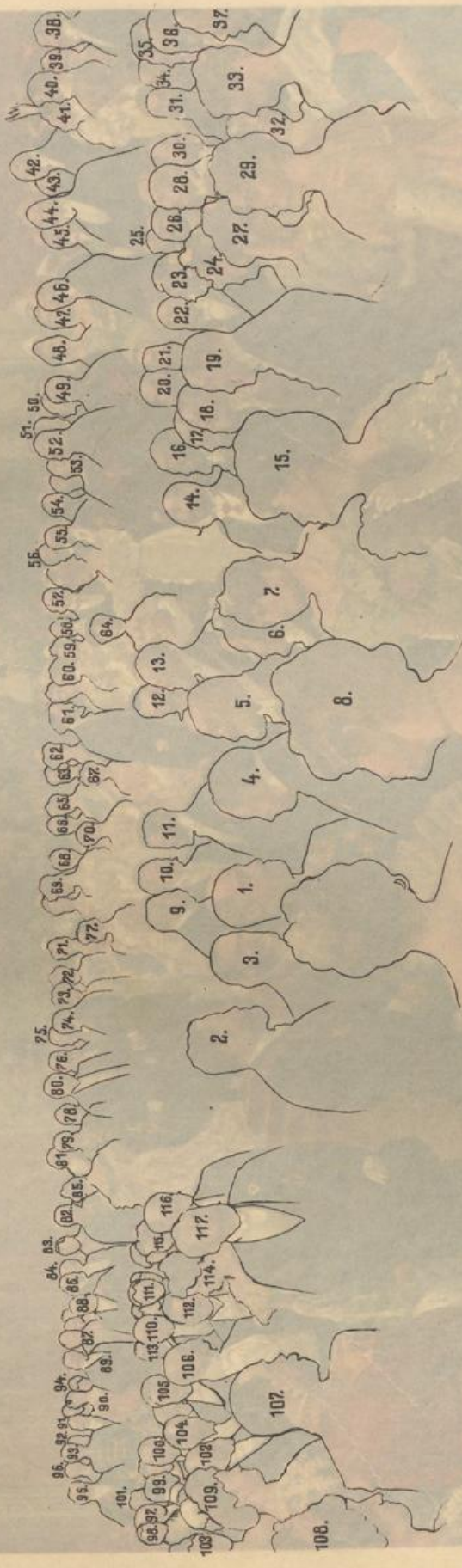
1. Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Leopold Salvator.
2. Bürgermeister Dr. Karl Lueger.
3. Vizebürgermeister Josef Strobach.
4. Baurat, Gemeinderat Josef Grünbeck.
5. Stadtrat Costenoble.
6. Landesauschuß Bielowak.
7. Fräulein Deuwagner.
8. Fräulein Mössen.
9. Landtagsabgeordneter Schneider.
10. Exzellenz Eisenbahminister a. D. Dr. von Wittek.
11. Magistratsrat Dr. Weiser.

12. Obermagistratsrat Appel.
13. Vizebürgermeister Dr. Neumayer.
14. Stadtrat Zatzka.
15. Fräulein Tomschik.
16. Stadtrat Hrabá.
17. Kanzleidirektor Mayer.
18. Josef Strobach jun.
19. Herr Willy Steiner.
20. Bezirksvorsteher kaiserlicher Rat Wieninger.
21. Stadtrat Tomola.
22. Oberbaurat Deininger.
23. Vizebürgermeister Hierhammer

24. Fräulein Grasser.
25. Magistratsrat Dr. Bibl.
26. Magistratsrat Dr. Spáth.
27. Fräulein Schierl von Moorburg.
28. Obermagistratsrat Posselt.
29. Fräulein Sykora.
30. Kunstgärtendirektor Hybler.
31. Stadtgärtendirektor Hybler.
32. Fräulein Strobach.
33. Fräulein Jarl.
34. Dr. Grätzer, Oberkommissär des Herrn Magistratsdirektor Dr. Weiskirchner.
35. Oberkommissär Böttger.

36. Pummern (der bekannte Diener Dr. Luegers).
37. Kellermeister Roith.
38. Stadtrat Schwer.
39. Frau Stadtrat Schwer.
40. Frau Stadtnwalt Dr. Swoboda.
41. Frau Vizebürgermeister Dr. Porzer.
42. Exzellenz amerikanischer Botschafter Storer.
43. Vizebürgermeister Dr. Porzer.
44. Exzellenz schweizerischer Gesandter Claparède.
45. Kaiserlicher Rat Hostnig.

46. Exzellenz Statthalter Graf Kielmansegg.
47. Frau kaiserlicher Rat Weidinger.
48. Fürstin Trauttmansdorff-Pallavicini.
49. Uditore Nicotera.
50. Kämmerer des Stiftes Schotten, P. Görlich.
51. Abgeordneter Dr. von Baechtlé.
52. Weihbischof Dr. Marschall.
53. Exzellenz Landmarschall Prälat Schmolok.
54. Schottenprälat Rost.
55. Exzellenz Dr. von Koerber.
56. Exzellenz Giovanelli.



57. Exzellenz Reichsfinanzminister Freiherr von Burian.
58. Polizeipräsident Freiherr von Habrda.
59. Freifrau von Habrda.
60. Durchlaucht Fürstin Hanna Liechtenstein.
61. Abgeordneter Prof. Sturm.
62. Fürstin Thurn und Taxis.
63. Frau Vizebürgermeister Dr. Neumayer.
64. Gräfin Harrach-Hohenlohe.
65. Frau Polizeirat Kraus.
66. Prinzessin Liechtenstein-Packler.
67. Gräfin Wenckheim.
68. Fräulein Irma von Wittek.

69. Gräfin Marenzi.
70. Gräfin Geldern.
71. Exzellenz Mrs. Storer.
72. Frau Keller.
73. Baronin Anna Sedlnitzky-Odrowas von Choltie.
74. Magistratsdirektor Dr. Weiskirchner, Präsident des Abgeordnetenhauses.
75. F.Z.M. von Pitreich.
76. Exzellenz Graf Goluchowski.
77. Fräulein Hildegard Lueger.
78. Exzellenz Unterrichtsminister Dr. von Hartel.
79. Exzellenz Graf Beck.

80. Abgeordneter Dr. Pattai.
81. Graf Kinsky.
82. Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Rainer.
83. Exzellenz Graf Orsini-Rosenberg.
84. Baron Vittinghof-Schell.
85. Exzellenz Gräfin Kielmansegg.
86. Exzellenz Minister Pientak.
87. Exzellenz General der Kavallerie Graf Üsküll-Gyllenband.
88. Stadtrat Wessely.
89. Stadtrat Schreiner.
90. Frau Russton.
91. Bezirksvorsteher-Stellvertreter Thomas Porzer.

92. Redakteur Grieszelich.
93. Durchlaucht Prinz Alois Liechtenstein.
94. Frau Kraft.
95. Exzellenz rumän. Gesandter Ghika.
96. Sektionschef Freiherr von Call.
97. Gemeinderat Glössl.
98. Schottengymnasium-Direktor Sauer.
99. Dr. Ritter, Sekretär des Herrn Magistratsdirektor Dr. Weiskirchner.
100. Gemeinderat Jung.
101. Architekt Schuster.
102. Obermagistratsrat Dr. Sedlaczek.
103. Frau Dr. Mayreder.
104. Magistratsrat Pfeiffer.

105. Stadtrat Dr. Wesselsky.
106. Stadtrat Dr. Krenn.
107. Österr. Konsul Schrag, Nürnberg.
108. Fräulein Rappold.
109. Frau Dr. Starkel.
110. Bezirksvorsteher Schwarz.
111. Stadtnwalt Dr. Swoboda.
112. Stadtrat Oppenberger.
113. Bezirksrat Oskar Appel.
114. Frau Magistratsdirektor Dr. Weiskirchner.
115. Frau Obermagistratsrat Appel.
116. Stadtrat Hallmann.
117. Gemeinderat Dr. Klotzberg.

BALL DER STADT WIEN.



BALL DER STADT WIEN.



mit jener Besteuerung des Mietzinses gemacht worden, welche nachmals eine in keiner anderen Millionenstadt Europas vorkommende Höhe erreichte. Die Hausbesitzer, welche infolge der Feststellung der Baulinien Grundflächen einbüßten, erhielten seit 27. Jänner 1770 eine Entschädigung. Den bisher erschienenen Stadtplänen (der erste von Wolmueth 1547), die das Stadtbild aus der Vogelschau zeigten, reihte sich unter Maria Theresia der erste geometrische, d. h. die Straßen und Gebäude im Grundriß verzeichnende Plan von Nagel an.

Seit dem Ausgang des Mittelalters waren die Bürger verpflichtet, einen Teil ihrer Häuser als Wohnungen für Hofbedienstete zur Verfügung zu stellen, und das mit der Evidenzhaltung dieser Hofquartiere betraute Hofquartiermeisteramt hatte daher schon 1566 und 1664 Numerierungen der Häuser vorgenommen. Im Jahre 1749 veranlaßte der Stadtrat behufs Errichtung eines Steuerkatasters eine neue Beschreibung die Häuser immer mehr Stockwerke erhielten. Es bestanden nämlich in



K. k. Hofburgtheater.

Benks Klythia.

und Numerierung der Häuser in der Stadt sowohl als in den Vorstädten und als Maria Theresia zu militärischen Zwecken eine Volkszählung anordnete, wurde damit abermals eine Beschreibung der Häuser verbunden und die Neuerung eingeführt, daß die Hausnummern sowohl im Innern als an der Außenseite der Gebäude anzubringen seien.

Der in der mauerumgebenen Stadt durch die Vermehrung der Hofquartiere und der Geschäftslokale entstandenen Wohnungsnot hatte Maria Theresia schon 1741 dadurch teilweise abgeholfen, daß sie gestattete, auf den Basteien an Stelle der Häuschen der Stadtguardia (Stadtwache) größere Häuser zu bauen.* Kaiser Josef II. hob zu gleichem Zwecke 1781 die Hofquartierfreiheit auf und ordnete an, daß der größte Teil der Klostersgärten der Kapuziner, Franziskaner u. s. w. parzelliert werde. In der Hauptsache wurde aber der immer wiederkehrenden Wohnungsnot dadurch abgeholfen, daß der Inneren Stadt (I. Bezirk):

	1566	1664	1795	1900
Häuser überhaupt	1205	1116	1312	} 1349
Bürgerliche Häuser	1035	943	1127	
Davon:				
ebenerdig	41	15	6	2
1stöckig	340	128	42	10
2 "	565	443	188	42
3 "	88	330	457	198
4 "	1	26	376	712
5 "	—	1	51	357
6 "	—	—	6	22
7 "	—	—	1	6

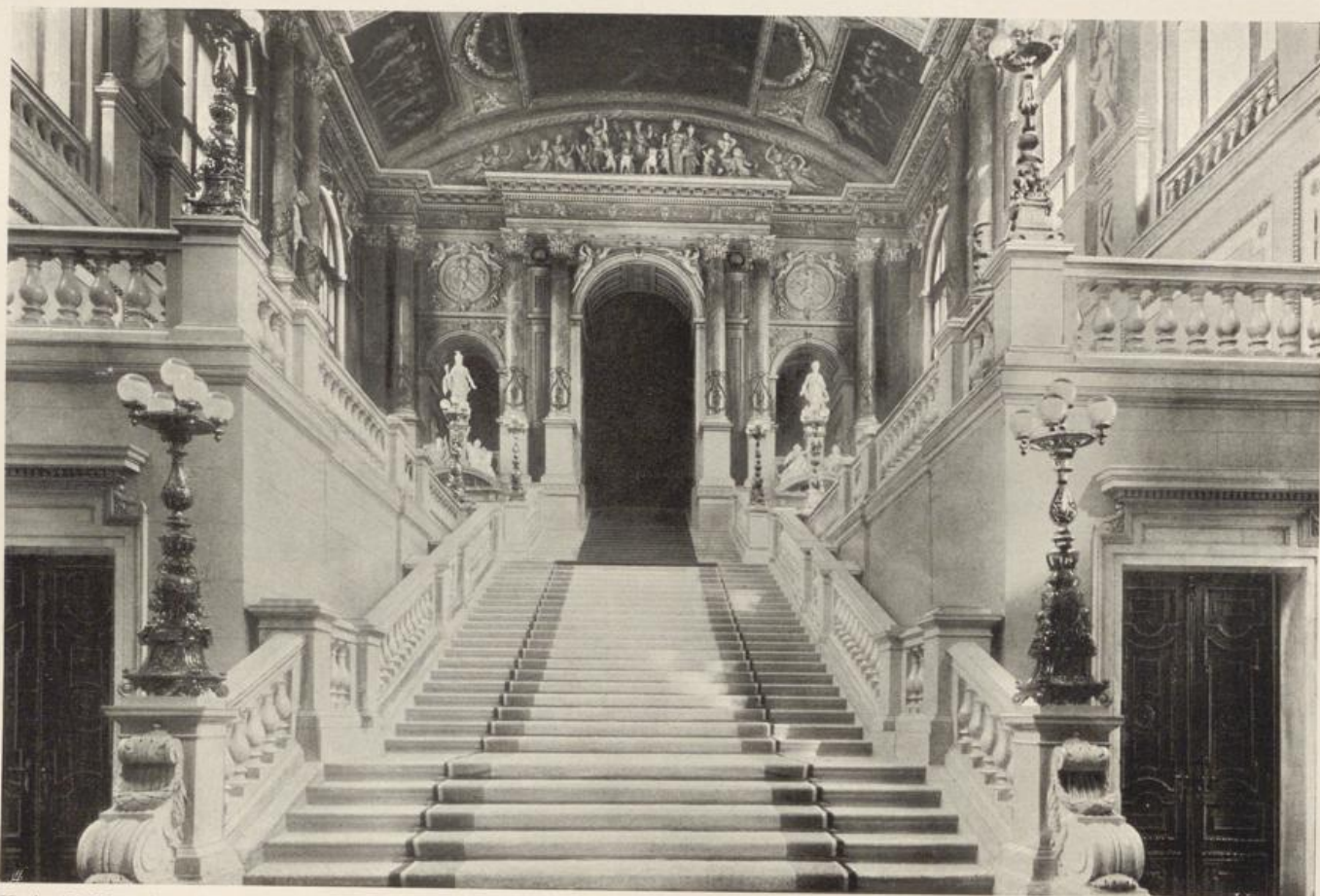
Am 13. Dezember 1829 war eine neue, umfassende Bauordnung für Wien erschienen und am 3. Jänner 1835 wurde vom Unterkammeramte das Wiener Stadtbauamt abgegrenzt, das sich seither zur größten bautechnischen Behörde nicht nur der Stadt, sondern der Monarchie überhaupt entwickelt und auf die bauliche Ausgestaltung Wiens den größten Einfluß ausgeübt hat. Nach Erlass der noch jetzt für Wien gültigen Bauordnung vom 17. Jänner 1883 wurde das Stadtbauamt nach dem Entwurfe des damaligen Oberingenieurs und derzeitigen Stadtbaudirektors Franz Berger reorganisiert.** Ihm unterstehen seither alle Agenden des Straßenwesens, des Brückenbaues, der Kanalisation, der Stadtbeleuchtung und der Wasserleitungen; ihm obliegt die Instandhaltung der nach Hunderten zählenden städtischen Amts- und Schulgebäude; es hat im Laufe der Jahre zahlreiche Gutachten und Denkschriften verfaßt, die einen ersten Platz in der Literatur über das Städtewesen einnehmen; es besitzt seit 1894 ein eigenes Bureau, welchem die Aufgabe gestellt ist, auf Grund der 1892 preisgekrönten Konkurrenzentwürfe einen Generalregulierungsplan für die Stadt sowie die fallweise nötig werdenden Spezialregulierungspläne auszuarbeiten; es obliegt ihm endlich, als Organ des Magistrats, die baupolizeiliche Überwachung. Zur Vollführung dieser mannigfachen Aufgaben stand ihm 1905 ein Stab von 159 systemisierten technischen und 392 sonstigen Beamten zur Verfügung.

* Diese Basteihäuser fielen seit 1857 der Stadterweiterung zum Opfer und heute sind nur einige wenige mehr am Mülkersteig erhalten.
 ** Siehe S. Wallisch, Das Wiener Stadtbauamt, Wien 1905.

Für die neueste Bauentwicklung Wiens sind besonders der vom Gemeinderat am 24. März 1893 genehmigte Bauzonenplan und das Gesetz vom 5. April 1893 wichtig geworden, welches für 1263 der Stadtregulierung besonders hinderliche Häuser die für Neubauten gültige zwölfjährige Steuerfreiheit (d. h. richtiger Steuerermäßigung) auf 18 Jahre erstreckte, falls sie innerhalb zehn Jahren umgebaut würden. Mehr als 65% dieser Häuser gelangten seither zum Umbau und ermöglichten namentlich im Stadtkern (Kärntnerstraße, Rotenturmstraße) sowie in den Hauptstraßen der Bezirke Regulierungen, welche ebensowohl dem Verkehr als der architektonischen Neugestaltung ganzer Reviere zu statten kamen.

In den Jahren 1899 bis 1903 wurden in Wien durchschnittlich jedes Jahr 235 Häuser niedergerissen und 661 Häuser ganz neu aufgebaut; abgesehen von den mit Zubauten, Stockwerkaufsetzungen u. s. w. verbundenen Umbauten wuchsen also jährlich 426 Häuser zu und in je drei Jahren vergrößerte sich die verbaute Area um rund einen Quadratkilometer.

Der obenerwähnte Bauzonenplan setzt im allgemeinen fest, daß im Bereich der neun alten Bezirke Verbauung mit vier- bis fünfstöckigen Wohn- und Geschäftshäusern zulässig ist, während in den westlich



K. k. Hofburgtheater.

Stiegenhaus.

anschließenden neuen Bezirken (XII bis XVIII) in den stadtnahen Teilen nur dreistöckige, in den stadtfernen Gebieten nur zweistöckige Häuser erbaut werden dürfen. In dieser letzteren Zone sollen auch nach Möglichkeit Villen- und Cottagebezirke festgelegt werden. Ein Streifen am rechten Donauufer (Brigittenau, Donaulände) sowie Süd- und Südostwien (X. und XI. Bezirk) wurden für den Bau von Fabriken freigegeben, die übrigens schon vor der Einverleibung des XXI. Bezirkes nach dem linken Donauufer gravitierten, wo sich wahrscheinlich das künftige Hauptfabriksviertel von Wien entwickeln wird.

Der konsequenten Durchführung des Bauzonenplanes steht zurzeit noch der Umstand entgegen, daß die Bauordnung vom Jahre 1883 in manchen Punkten ungenügend ist und z. B. weder Expropriation zu Regulierungszwecken kennt, noch gestattet, in wirksamer Weise der Anlage der enger Höfe entgegenzutreten. Es besteht aber Aussicht, daß in absehbarer Zeit eine neue Bauordnung erscheinen und den modernen Bedürfnissen, welchen schon ein bezüglicher Entwurf des Stadtbauamtes vom Jahre 1892 Ausdruck lieh, Rechnung tragen werde. Inzwischen haben das Reichsgesetz vom 8. Juli 1902 und das Landesgesetz vom 9. Jänner 1903 durch Steuerbefreiungen den Bau gesunder Arbeiterwohnungen zu fördern gesucht, eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes vom 25. Februar 1903 hat die Errichtung von Souterrainwohnungen, die namentlich in den neuen Villenquartieren häufig für die Hausmeister gebaut

wurden, an die Bewilligung der Baubehörde geknüpft und der Magistratserlaß vom 22. Mai 1903 hat den Organen der Baubehörde zur Pflicht gemacht, der Herstellung unzulänglicher Hausmeisterwohnungen überhaupt entgegenzuwirken.

2. HÄUSERSTATISTIK.

Noch bei den 1795 und 1822 stattgefundenen neuen Numerierungen hatten die Häuser Wiens nur die sogenannten »Konskriptionsnummern« erhalten, die z. B. in der Inneren Stadt von 1 bis über 1300 reichten. Erst als die Einverleibung der »alten« Bezirke (II bis IX) stattfand, wurden für jede Gasse besondere Orientierungsnummern eingeführt, und zwar nach dem Prinzip, daß bei den Radialstraßen die Nummern vom Stadttinnern gegen außen ansteigen und die Häuser auf der rechten Seite die Nummern 2, 4, 6 u. s. w., jene auf der linken Seite die Nummern 1, 3, 5 u. s. f. führen. Die Numerierung ist also anders als z. B. in Berlin, wo die Nummern auf der einen Straßenseite beginnen und erst am Ende derselben auf die andere überspringen, so daß die höchste Nummer der Nummer 1 gegenübersteht. Zugleich mit der Häusernumerierung wurde



K. k. Hofburgtheater.

Foyer.

auch im Jahre 1865 jene Neubenennung der Straßen durchgeführt, bei welcher die gleichen Namen, die sich in der Stadt und den Bezirken fanden, ausgemerzt wurden. Der gleiche Vorgang fand nach Einverleibung der neuen Bezirke im Jahre 1892 statt. Sowohl damals als bei den späteren Benennungen wurde darauf Bedacht genommen, daß in den Straßennamen die reiche Geschichte der Stadt verkörpert werde, und neben den europäischen Zelebritäten findet man daher so zahlreiche lokale Berühmtheiten, altmerkwürdige Lokaltäten u. s. w. verewigt, daß die Erklärung aller dieser Namen ein ganzes Büchelchen von 124 Seiten füllt.*

Im Jahre 1900 zählte Wien (ohne den XXI. Bezirk jenseits der Donau, der in die folgenden statistischen Übersichten nicht einbezogen ist) 2305 Straßen, in welchen 33.130 Häuser standen. Davon waren 31.598 versichert, 1532 noch — da in Wien nicht, wie in Berlin, der Versicherungszwang besteht — unversichert. Das Dach (der Gassentrakte) war bei 20.242 Häusern mit Ziegeln, bei 8777 mit Schiefer, bei 29.019 Häusern (87,6% der Gesamtzahl also) mit Stein gedeckt; von den übrigen Häusern hatten noch 2611 (7,9%) Schindeldächer, die in den dicht verbauten Stadtteilen zwar nur mehr sporadisch vorkommen, in den peripherischen, zum Teil bäuerlichen Bezirksteilen aber noch häufiger sind.

* Namenbuch der Straßen und Plätze von Wien. Im Auftrage der Gemeinde verfaßt von Professor Dr. Friedrich Umlauf. Wien, A. Hartlebens Verlag, 1905.

Von den 33.130 Häusern waren 14.088 ganz und 14.176 teilweise unterkellert; Keller- (Souterrain-) Wohnungen gab es in 3859, Dachwohnungen in 1272 Häusern; bei 8061 Häusern bestanden Ställe, und zwar 9671 Pferde- und 2060 andere Ställe.

Bei 16.294 Häusern gab es Schöpfbrunnen (davon 11.599 in Verwendung), 25.961 hatten Hauskanäle, 20.152 waren mit Waschküchen versehen. Die Beleuchtung der Stiegen erfolgte bei 1060 Häusern elektrisch, bei 16.688 mittels Gas, bei 3443 mit Petroleum, bei 182 mit Öl. In 1060 Häusern bestand Zentralheizung, 1550 hatten Aufzüge. In 23.111 Häusern waren Hausmeister installiert.

Die Zählung von 1900 ergab ferner, daß unter den 33.130 Häusern 2334 Schlösser, öffentliche Gebäude und Fabriken und 30.796 Wohngebäude waren, unter letzteren 27.230 mit bekanntem Zinsertragnis, d. h. bei der Volkszählung erhobenem Mietertrag.

Ein Vergleich zwischen Wien und Paris hinsichtlich des Ertrages der Häuser ergibt folgende Übersicht:

	In Wien		In Paris	
Bis 2000 K (beziehungsweise Francs) Miete tragen	6.481	23·8 %	26.305	29·92%
2000—4000	4.636	17·03%	12.708	14·45%
4000—8000	6.681	24·54%	16.193	18·42%
8000—12.000	4.192	15·39%	10.263	11·67%
12.000—24.000	3.676	13·5 %	14.410	16·39%
24.000—52.000	1.236	4·54%	6.687	6·99%
52.000—100.000	1	1·2 %	1.543	1·76%
über 100.000	328		355	0·40%
	27.230	100 %	87.923*	100 %

Da die 33.130 Häuser Wiens samt ihren Höfen eine Grundfläche von 23·37 km^2 , die 88.587 Häuser von Paris samt Höfen eine Area von 38·71 km^2 bedecken, entfällt in Wien auf ein Haus durchschnittlich eine Grundfläche von 706, in Paris nur eine solche von 437 m^2 . In Berlin standen 1904 auf einer verbauten Fläche von 27·82 km^2 61.994 Häuser, auf jedes entfällt also eine Fläche von 449 m^2 .

In Paris wie in Berlin beträgt somit die Grundfläche der Häuser durchschnittlich nur zwei Drittel derjenigen der Wiener Bauten, und zwar ist dies in Berlin der Fall, obgleich daselbst außer den Höfen auch die — freilich zumeist nur sehr kleinen — Vor- und Hausgärtchen in die verbaute Area eingerechnet werden, was in Wien nicht der Fall ist.

Während Wien in fast allen Bezirken noch zahlreiche Kleinhäuser mit relativ großen Höfen hat, ja relativ große Höfe selbst in der Inneren Stadt nicht ganz selten sind (siehe das erzbischöfliche Palais, das Palais Harrach, den Schotten- und Heiligenkreuzerhof u. s. w.), sind Paris und Berlin in zahlreichen Stadtteilen außerordentlich dicht mit hohen Häusern verbaut, die nur sehr kleine Höfe haben. In beiden Städten sind auch die sehr großen Zinshäuser nicht so häufig wie in Wien, wo nicht weniger als 1058 Häuser mit vier und mehr Aufgangstreppen gezählt werden. Diese sehr großen Zinshäuser, wie der Schottenhof, Mülkerhof, Heinrichshof, heißen in Wien »Höfe« und 500 — worunter 95 in der Inneren Stadt — führen eigene Namen.

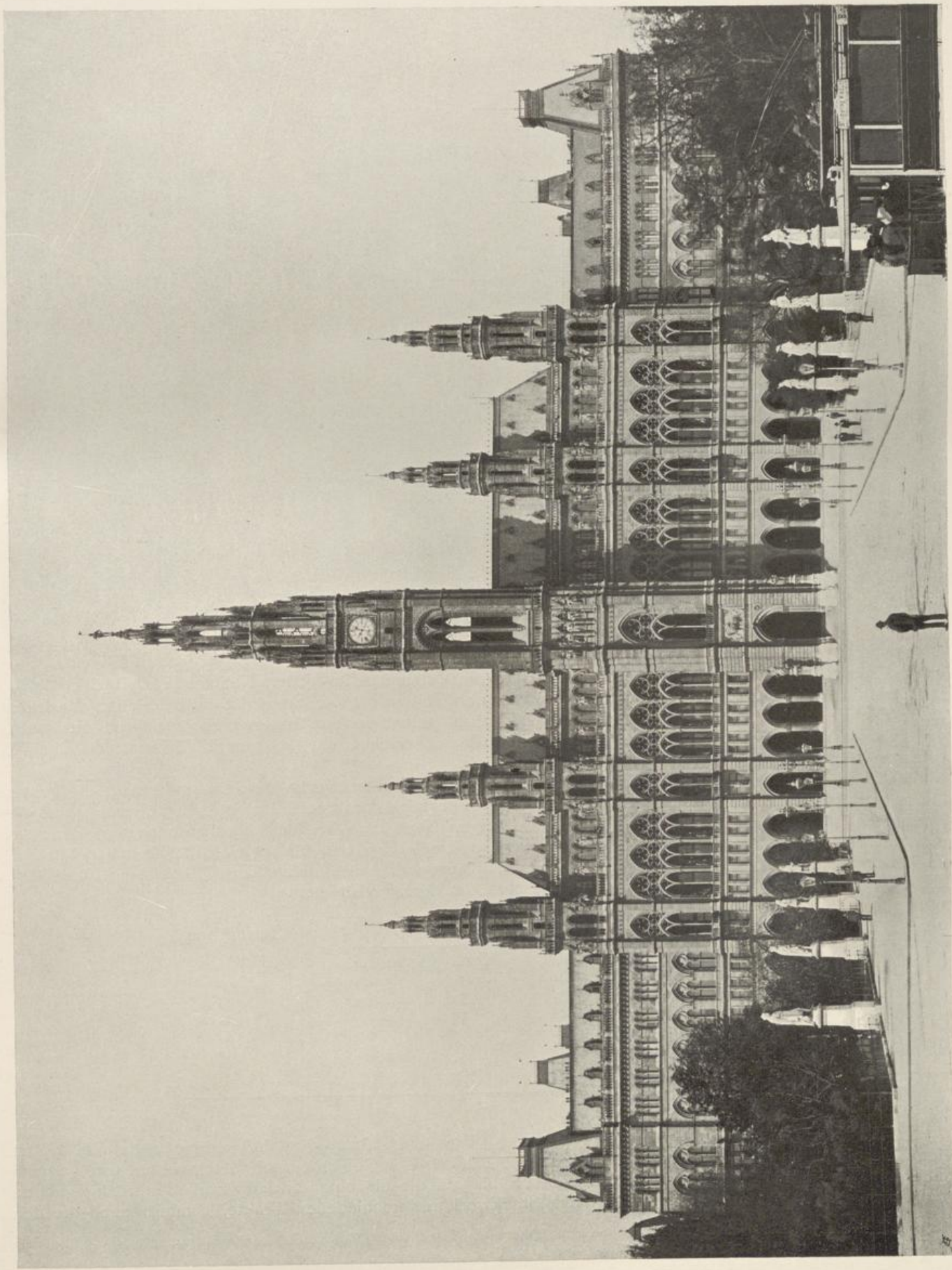
Die Tendenz, sehr umfangreiche Häuser zu bauen, erstreckt sich in Wien auch auf die öffentlichen Gebäude, wie man z. B. am Allgemeinen Krankenhause sehen kann, das jährlich mehr als anderthalbmal so viel Kranke beherbergt, als die Charité, das größte der Berliner Krankenhäuser. So kommt es auch, daß Wien, obwohl es in seinen peripherischen Bezirken noch viele sehr kleine Häuser hat, doch nur wenig mehr denn halb so viele Häuser als Berlin aufweist, das nur um rund ein Zehntel mehr Einwohner hat.

Die Größe der Wiener Häuser läßt aber auch die hiesige Bautätigkeit nicht in ihrem wahren Lichte erscheinen.

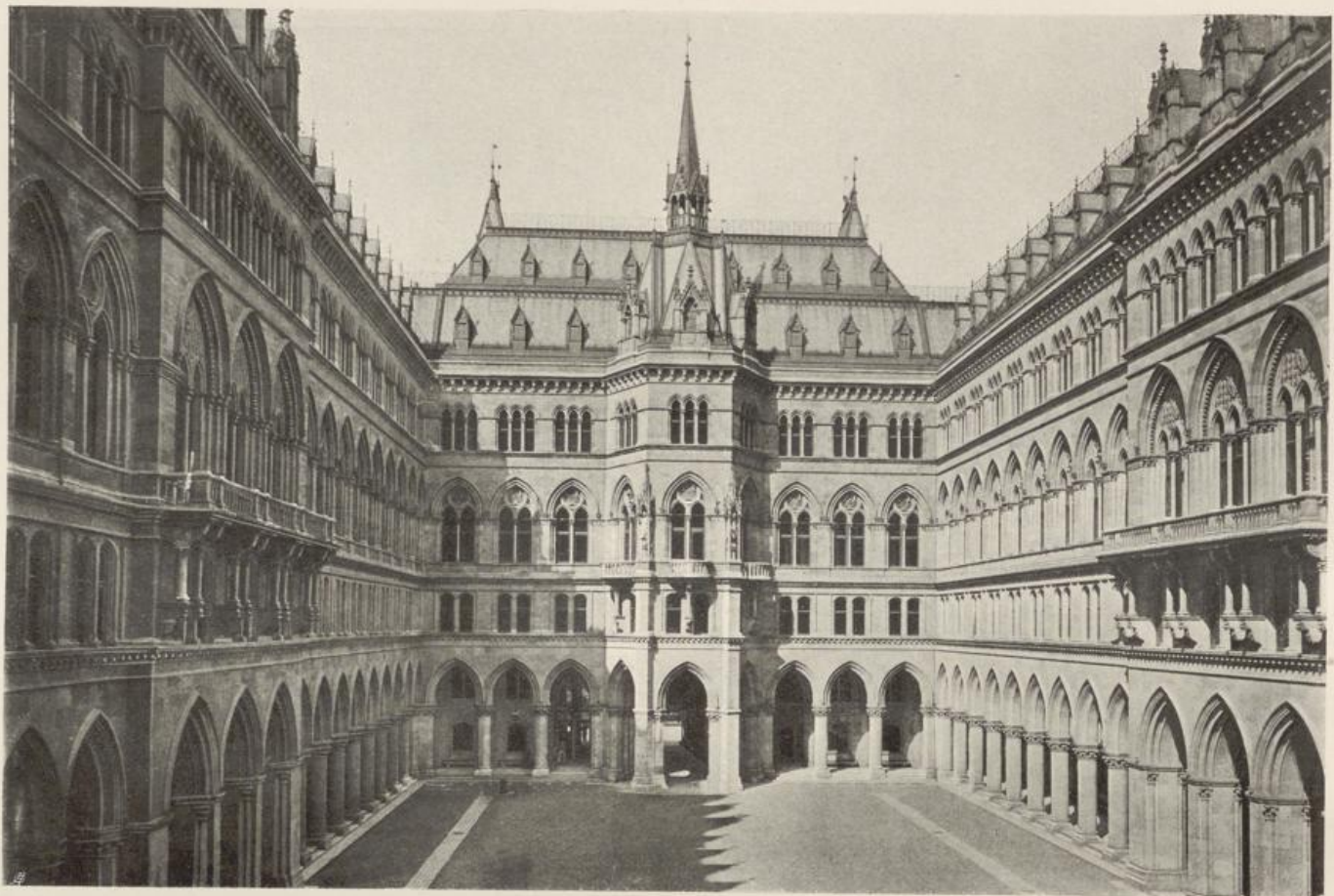
In Wien wurden im Jahre 1903 479 Neubauten und 202 Umbauten ganzer Häuser aufgeführt, gleichzeitig aber 230 alte Gebäude abgetragen, während man in Berlin bei 825 Neubauten nur 139 Abtragungen zählte. (Außerdem wurden in Berlin noch 172 Ställe, Schuppen u. dgl. aufgeführt.) Zubauten, Stockwerkaufsetzungen und Umbauten einzelner Gebäudeteile gab es in Wien 236, beziehungsweise 69 und 33, zusammen 338, in Berlin 350. In Paris wurden 1902 Baugenehmigungen für 1318 Neu- und Umbauten und für 243 Stockwerkaufsetzungen erteilt. Im ganzen hatte man also in Wien 1019, in Berlin 1347, in Paris 1563 Neu- und Umbauten und letztere machten in Wien 3·08, in Berlin 2·17, in Paris 1·76% der Zahl der bestehenden Häuser aus. Man sieht hieraus, daß Wien nicht nur gegenüber dem viel früher regulierten und modernisierten, baulich sozusagen »saturierten« Paris, sondern auch gegenüber Berlin in verhältnismäßig rascher baulicher Neu- und Umgestaltung begriffen ist.

Wie rasch sich der Umgestaltungsprozeß Wiens vollzieht, erhellt überdies daraus, daß von den 33.130 Häusern, welche im Jahre 1900 standen, nur 10.484 (31·6%) aus der Zeit vor 1861 herrührten, während alle übrigen seither erbaut wurden. Einzelne Bezirke der Stadt sind freilich älter. In der erst

* Exklusive 664 öffentliche Gebäude ohne Mietertrag.



DAS NEUE RATHAUS.



Rathaus.

Arkadenhof.

unter Kaiser Josef I. erbauten Josefstadt (VIII. Bezirk) stammen 74·4⁰/₁₀₀, am Neubau (VII. Bezirk) 59·5⁰/₁₀₀, in Mariahilf (VI. Bezirk) 52·8⁰/₁₀₀ der Häuser aus der Zeit vor 1861. Sonst ist aber in allen Bezirken mehr als die Hälfte der Häuser jünger als 40 Jahre, selbst in der Inneren Stadt rühren nur 44·1⁰/₁₀₀ der Häuser aus der Zeit vor 1861 her. Im XX. Bezirk reichen nur 14·4, im XVIII. nur 14·4, im X. gar nur 7·3⁰/₁₀₀ der Häuser in die Zeit vor 1861 zurück.

Wie in so vieler Hinsicht ist auch, was die Zählung der Stockwerke der Häuser betrifft, die Praxis in den verschiedenen Weltstädten eine verschiedene. Vergleiche in dieser Hinsicht haben überdies, was die Neubauten betrifft, ein Mißliches, weil die villenartigen Neubauten in Berlin und besonders in Paris zu meist außerhalb des Stadtgebietes aufgeführt werden. Um einigermaßen Vergleichsfähigkeit herzustellen, muß man Wien in einen inneren, ungefähr die Bauplanzone I umfassenden Kern (Bezirke I, II und XX, III bis IX, X, XIV/XV) und eine Außenzone zerlegen. Man erhält dann:

	Wien 1903			Berlin* 1904
	Total	Kern	Außenzone	
Neubauten	681	293	388	690
ebenerdig	31	5	26	5
1. Stock	45	1	44	12
2. "	83	4	79	12
3. "	293	75	218	14
4. "	196	176	20	638
5. "	33	32	1	9
Durchschnittszahl der Geschosse**	4·—	4·74	3·17	4·88

Im Pariser »Annuaire« erscheinen die Neu-, Um- und Zubauten nicht genügend detailliert, um einen Vergleich zu gestatten, auch die allgemeine Zählung der Gebäude nach Stockwerken erfolgt nach anderem System als in Wien. Es wird nämlich bis auf die einzelnen Grundparzellen zurückgegangen und es werden nicht nur die einzelnen nach Stockwerken verschiedenen Trakte, sondern auch die den

* Exklusive 223 Gebäude ohne Wohnungen (Schulen, Museen etc. Lagerhäuser, Waschküchen, Geschäftshäuser u. s. w.), die auch bei Wien nicht gezählt sind.

** Erdgeschoß als 1. Geschoß gerechnet.



Rathaus.

Festsaal.

eigentlichen Wohngebäuden beigefügten Kleinbauten, wie Schuppen, Ställe, Waschküchen etc., je als einzelne Gebäude gezählt, während in Wien bei der Zählung der Gebäude nach Stockwerken nur die Haupttrakte Berücksichtigung finden.

Unter diesen Kautelen ist die folgende Übersicht aufzufassen, welche Wien einerseits mit der dichtest verbauten und bevölkerten Weltstadt Europas — Paris —, anderseits mit der am weitläufigsten verbauten und am dünnsten bevölkerten Halbmillionenstadt des Erdteils — Budapest — in Vergleich setzt.

	Wien		Paris		Budapest	
	1900		1900		1900	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Der ebenerdigen Häuser	6.769	20.43	106.648	44.01	9.169 281	56.58
» 1stöckigen »	7.627	40.53	51.981	31.15	2.708	16.66
» 2 »	5.801		23.510			
» 3 »	8.125	24.53	17.502	7.22	1.835	11.29
» 4 »	3.797	11.46	18.240	7.53	2.181	13.42
» 5 »	924					
» 6 »	81	3.05	24.450	10.09	333	2.05
» 7 »	6					
	33.130	100.—	242.331	100.—	16.254	100.—*

In Wien und Budapest sind sozusagen die auf je einem Grundbuchgrundstück stehenden Gebäudekomplexe (in der Mehrzahl allerdings nur je ein Haus), in Paris dagegen die Gebäudeindividuen gezählt. Ohne Berücksichtigung der in Wien und Budapest nicht besonders gezählten Schuppen, Werkstätten und bedeckten Höfe** ergeben sich für Paris 242.331 Gebäudeindividuen, die sich bei analoger Zählung

* Für Wien und Budapest sind diese Ziffern direkt vergleichbar. Sie veranschaulichen klar, wie in Budapest neben der noch weit überwiegenden Mehrzahl der niederen Häuser eine Menge hoher Gebäude entstanden ist.

Für Paris drückt die große Zahl mitgezählter kleiner Nebenbauten die Verhältniszahlen der 2-, 3- und 4stöckigen Häuser herab. Daß trotzdem noch der Prozentsatz der 5- und mehrstöckigen Häuser größer ist als jener der einstöckigen, verrät aber den wahren Baucharakter der Seine-metropole.

** In Paris 27.438 Schuppen, Werkstätten etc. und 22.383 bedeckte Höfe.

wie in Wien auf 88.587 Häuser verteilen. (84.882 Wohnhäuser, 2389 »gemischte« Gebäude, die als Wohn- und Fabriks-, beziehungsweise Werkstattegebäude dienen, 1316 Fabriks- und Werkstattgebäude.)

Der gesamte Mietzins ertrag wurde 1900 für Paris mit 879 Millionen Francs (davon 29.96 für die Fabriken, 329.32 für die Geschäftslokale, 519.77 für die Wohnungen) ermittelt. In Berlin betrug er 1903 390.82 Millionen Mark, für Wien ergab er sich 1900 mit 231 Millionen Kronen für die 27.230 »Häuser mit bekanntem Mietzins ertrag«. Zuzüglich von 17% für die 3566 Häuser mit unbekanntem Mietzins und 8 1/2% für die 2334 Schlösser, öffentlichen Gebäude und Fabriken würde ein Mietzinswert der Wiener Häuser von rund 290 Millionen Kronen resultieren. Hienach berechnet sich der Bruttoertrag*

	für Paris	für Berlin	für Wien
pro Haus mit.....	9923 Francs = 9745 K	6304 M. = 7376 K	8754 K
pro Einwohner mit.....	326 K	241 K	176 K

Die Hypothekarverschuldung der Wiener Häuser ist nur hinsichtlich des alten Gemeindegebietes (Bezirke I bis IX, XX und die Haupthäusermasse des X. Bezirkes) bekannt. Für dieses Gebiet betragen die Hypotheken im Jahre 1900 1.004.330.000 K, im Jahre 1903 1.154.769.000 K, der Jahreszuwachs 50 Millionen Kronen. Da die neun Bezirke ungefähr drei Viertel des gesamten Zins ertrages liefern, dürfte die gesamte Hypothekarlast der Wiener Häuser pro 1900 mit etwa 1337 Millionen Kronen anzunehmen sein. In Berlin betragen die Hypothekarschulden 1900 4784 Millionen Mark (5597 Millionen Kronen), 1903 5230 Millionen Mark, die Verschuldung nahm also pro Jahr um 152 Millionen Mark zu. In Wien machten die Hypothekarschulden 1900 das 4.6fache des einjährigen Mietzinswertes pro 290 Millionen Kronen, beziehungsweise das 5.8fache des Ertrages der Häuser mit bekanntem Mietzins aus; in Berlin war im selben Jahre die Hypothekarschuld fast 13mal so groß als der Jahreszins ertrag.

3. WOHNUNGSSTATISTIK.

Bei der letzten in Wien stattgefundenen Volkszählung am 31. Dezember 1900 wurden insgesamt 399.320 Wohnungen gezählt, von welchen 322.635 nur zum Wohnen bestimmt waren (davon 319.131 tatsächlich bewohnt), während 50.862 als Wohn- und Geschäftslokale dienten (davon 50.672 tatsächlich bewohnt) und 25.823 ausschließlich Geschäftslokale waren (davon 24.706 tatsächlich bewohnt).

Auf die tatsächlich bewohnten 369.811 Wohnungen verteilten sich die Ende 1900 gezählten 1.674.957 Zivilbewohner wie folgt:

Im eigenen Hause wohnten	77.493 Personen in	14.699 Wohnungen
In Miete	1.457.400	» » 330.329
» Dienst- und sonstigen freien Wohnungen wohnten	92.341	» » 24.783
» 260 Kranken-, Versorgungs-, Erziehungs- etc. Anstalten wohnten	47.723	» » —

Nach der Höhenlage der Wohngelasse ergab sich folgende »Schichtung« der Bevölkerung:

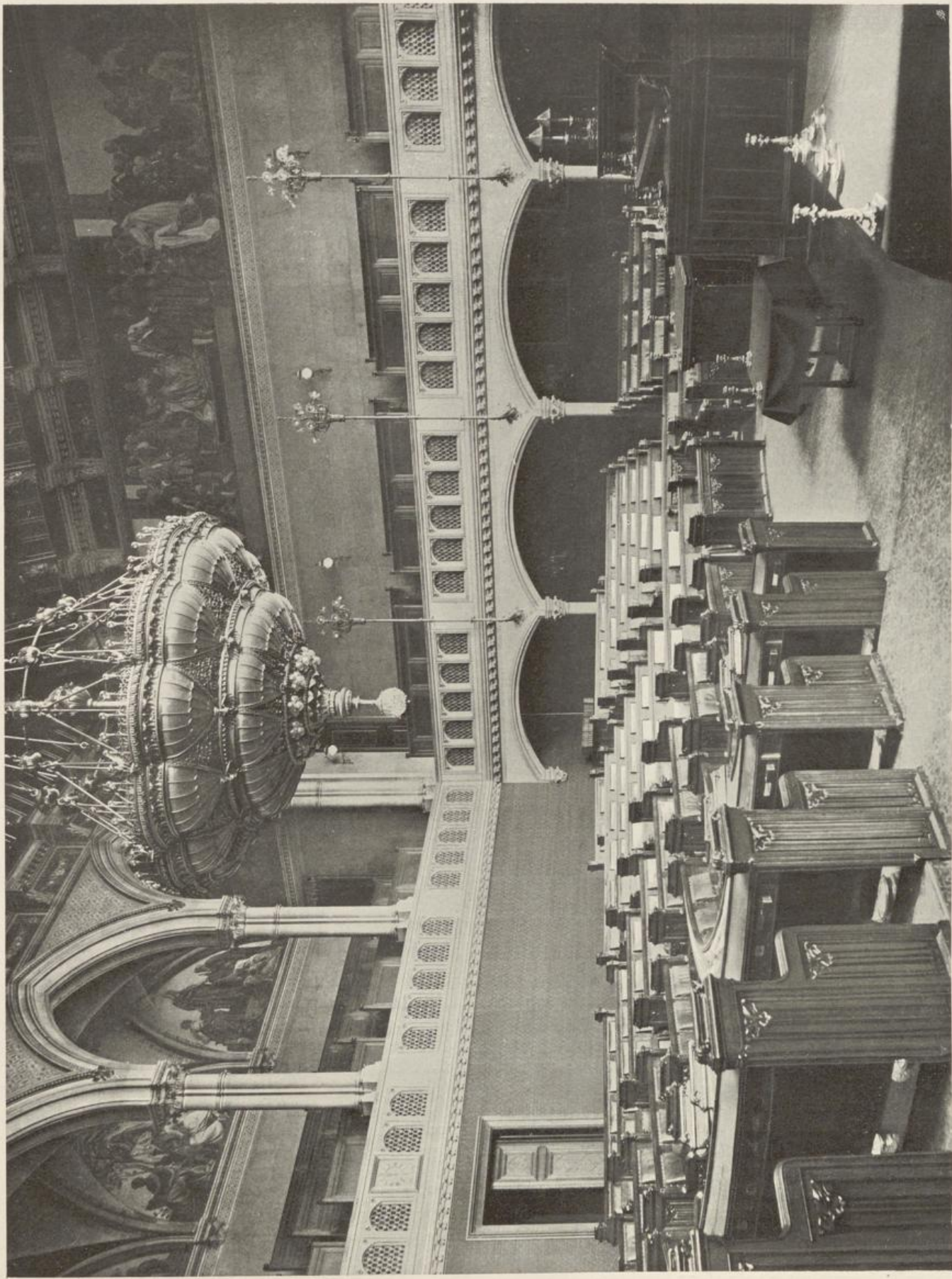
In 5376 Kellerwohnungen (Souterrains) wohnten	21.652 Personen
» 97.287 Erdgeschoßwohnungen	» 418.122
» 263.501 Stockwerkwohnungen	» 1.153.092
» 712 Dachwohnungen	» 2338
» 6651 Wohnungen mit unbekanntem Stockwerk	» 32.030
In 373.527 Wohnungen** wohnten	1.627.234 Personen.

Von den 319.139 ausschließlich zum Wohnen bestimmten und am 31. Dezember 1900 tatsächlich im ganzen mit 1.363.298 Personen — besetzten Wohnungen hatten:

26.385 (8.27%) nur	1	Wohnräume; sie beherbergten	68.506	Personen	= 5.02%	der Gesamtbevölkerung der eigentlichen Wohnungen		
134.678 (42.19%) »	2						523.628	= 38.41%
83.693 (26.22%) »	3						394.468	= 28.93%
27.869 (8.73%) »	4						125.769	= 9.23%
32.092 (10.05%) »	5—6						160.474	= 11.77%
12.094 (3.79%) »	7—10						70.966	= 5.21%
2.082 (0.67%) »	11—20						16.324	= 1.2%
246 (0.08%) über	20						3.163	= 0.23%

* Einwohnerzahl: Paris 1900 2,631.000, Berlin 1903 1,899.000, Wien 1900 1,648.335.

** Von diesen Wohnungen waren aber, wie schon oben erwähnt, tatsächlich nur 369.811 besetzt.



Rathaus.

Sitzungssaal des Gemeinderates.

Das Verhältnis der übervölkerten zu den normal besetzten und komfortablen, beziehungsweise Luxuswohnungen erhellt aus folgender Übersicht.

Es waren besetzt mit

		1	2	3—5	6—10	11—20	über 20	
		P e r s o n e n						
Von je 1000 Wohnungen mit	} Wohnräumen	1	227	344	386	43	—*	
		2	52	209	544	193	2	
		3	34	120	510	321	15	—*
		4	43	157	529	254	17	—*
		5—6	12	92	579	298	18	1
		7—10	6	44	478	439	31	2
		11—20	6	23	252	579	128	12
über 20	4	41	183	337	333	102		

Sehr lehrreich ist es, zwischen Wien und Paris Vergleiche hinsichtlich der Zahl der Wohnungen und ihrer Preisabstufung herzustellen.



Rathauskeller.

Ratsstüberl.

Es fällt da zunächst auf, daß, wie schon die Zahl der Häuser in Paris jene von Wien um weit mehr übertrifft, als dem Bevölkerungsplus entspräche, dasselbe Verhältnis in noch höherem Maße hinsichtlich der Wohnungen der Fall ist. Paris hatte 1900 2,631.000, Wien 1,674.000 Einwohner. Die Einwohnerzahlen verhalten sich wie 100:64 oder rund 3:2. Dagegen hatte Paris, wie schon oben bemerkt, 88.537 Häuser gegen 33.130 in Wien. Die Zahlen der Häuser verhalten sich wie 100:38 oder rund 3:1.

Die 1316 Pariser Fabriks- und Werkstattgebäude, welche keine Wohnungen enthalten, und die 2389 gemischten Gebäude, in welchen außer Betriebslokalen auch Wohnungen vorkommen, ergaben 1900 insgesamt 30.958 Betriebsstätten mit einem Mietzinsbetrag von 29,96 Millionen Francs. Von ihnen wird im folgenden ebenso wie von den Wiener Fabriken abgesehen und nur die Zahl der Wohnungen und Geschäftslokale verglichen.

Es ergibt sich da zunächst, daß Paris nicht weniger als 320.668 kommerzielle und gewerbliche Ubikationen aufweist, deren Zinsbetrag mit 329,3 Millionen Francs angesetzt ist, während Wien nur

* Einzimmerige Wohnungen mit 11—20 Bewohnern wurden im ganzen 3 konstatiert, außerdem 4 zwei-, 9 drei- und 4 vierzimmerige Wohnungen mit je mehr als 20 Bewohnern.

25.832 reine Geschäftslokale und 50.862 zu Wohnungs- und Geschäftszwecken gleichzeitig dienende Lokalitäten besitzt. (Mietzinssumme 40.6 Millionen Kronen.) Da in Paris schärfere Scheidung der Geschäfts- und Wohnlokale stattfindet — sowohl tatsächlich als statistisch — können die gemischten Lokale für Wien doppelt gezählt werden. Selbst dann erhält man für Wien nur 76.694 Geschäftslokale und es ergibt sich für Paris und Wien das Verhältnis von 100:24 oder rund 4:1.*

Ausschließlich zu Wohnungszwecken benützte Wohnungen hatte man 1900 in Wien 322.635, von welchen jene, deren Mietzins ermittelt wurde, einen Zinsertrag von 190.4 Millionen Kronen abwarfen.**

In Paris betrug die Zahl der Wohnungen 910.504 mit einem Mietzins ertrage von 510.77 Millionen Francs. Die Zahlen der Wohnungen von Paris und Wien verhalten sich also wie 100:35 oder rund 3:1.

Selbst wenn die gemischten Lokale für Wien einbezogen werden, hat Wien erst 373.497 Wohnungen und das Verhältnis stellt sich wie 100:41 oder rund 5:2.

Man ersieht aus diesen Daten zunächst, daß Paris bedeutend mehr, aber naturgemäß — trotz seiner großen »Magazine« — im allgemeinen kleinere Geschäfte hat als Wien. Die Natur der Pariser Industrien und Gewerbe, welche weit weniger als in Berlin z. B. auf der Massenproduktion beruhen, mag zu dieser Erscheinung beitragen, gewiß aber auch die Tendenz des Parisers, sich selbständig zu machen. Die Zahl der kleinen selbständigen Existenzen ist in Paris jedenfalls bedeutend größer als in Wien.

Ähnliches ist hinsichtlich der Wohnungen der Fall. Obige Ziffern zeigen, daß die Pariser in weit größerer Zahl direkt beim Hausherrn mieten als die Wiener und daß die Aftermiete in der Seinestadt weniger als bei uns im Gebrauch sein kann. Die zahlreichen selbständigen Existenzen von Paris, ebenso wie die auch relativ größere Zahl der Häuser bedingen, daß in Paris mehr Leute Hausherrn sind und werden als in Wien.

Die Hausherrn sind sozusagen mehr kleinere Hausherrn als in Wien und betreiben auch die Vermietung sehr kleiner Wohnungen, die in Paris nicht nur darum mehr gesucht sind, weil das Aftermietewesen seltener ist, sondern auch, weil die Familien, die gar keine Kinder oder die Kinder am Land oder nur 1 bis 2 Kinder haben, weit zahlreicher sind als in Wien.

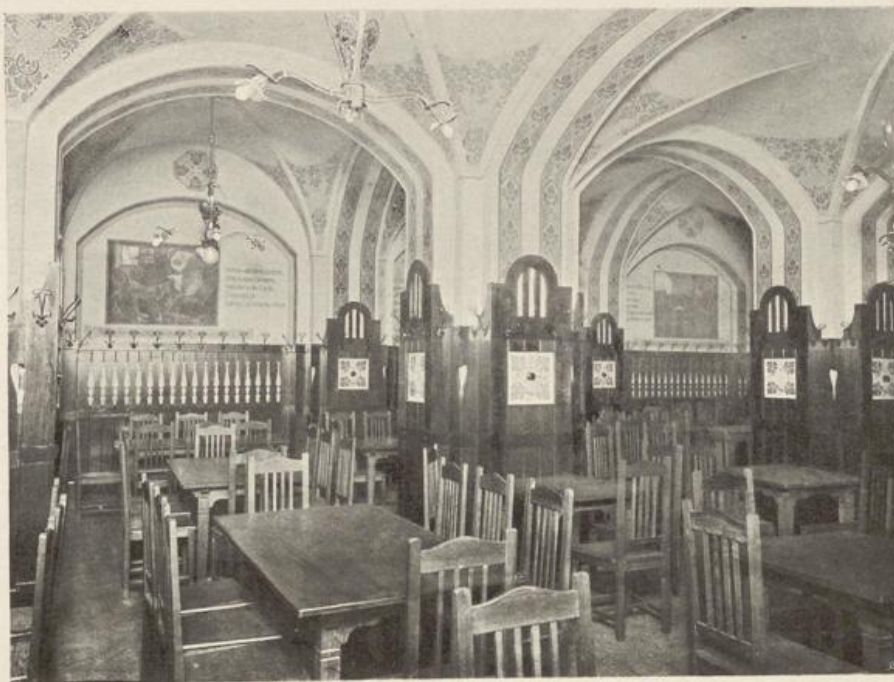
* Einschließlich 18.530 Ställe, Remisen etc., die einen Mietertrag von 14.8 Millionen lieferten.

** Die Innere Stadt allein lieferte von dem Mietzins der Geschäftslokale 22, von jenem der Wohnungen 24.1 Millionen Kronen.



Rathauskeller.

Rosenzimmer.



Rathauskeller.

Schwemme.

Unter diesen Gesichtspunkten muß auch die Tatsache betrachtet werden, daß die allerkleinsten Wohnungen in Paris außerordentlich viel zahlreicher sind als in Wien, wie die folgende Tabelle ausweist.*

Nur zum Wohnen bestimmte Wohnungen:

	Wien				Paris	
	Innere Stadt	Bezirke	Total	%	Total	%
bis 100 K (Francs)	16	2.849	2.865	1—	17.667	1·9
» 200 »	122	32.981	33.103	11·56	189.363	20·45
» 500 »	695	176.067	176.762	61·73	499.311	54·02
» 800 »	1097	38.904	40.001	13·97	88.303	9·52
» 1.200 »	1286	17.158	18.444	6·44	48.353	5·20
» 2.000 »	1788	8.133	9.921	3·47	36.506	3·92
» 4.000 »	1641	2.466	4.107	1·43	34.839	3·11
» 10.000 »	584	447	1.031	0·36	14.723	1·58
» 20.000 »	89	31	120	0·04	2.338	0·25
über 20.000 »	—	—	—	—	530	0·05
Total	7318	279.036	286.354	100—	925.933	100—

Immerhin ist die Tatsache, daß die allerkleinsten Wohnungen (bis zu 200 K Mietzins) in Paris prozentuell fast doppelt so stark vertreten sind als in Wien, während andererseits die Mittelstandswohnungen (von 500 bis 800 K Jahreszins) in Wien 20 $\frac{1}{2}$ %, in Paris nur 14 $\frac{1}{2}$ % der gesamten Wohnungen ausmachen, für Wien so erfreulich und, ungeachtet der vorhin erwähnten Umstände, in sozialer Hinsicht so befriedigend, daß man Paris gern den Vorzug gönnen wird, die Stadt der Luxuswohnungen zu sein. Die Wohnungen mit 2000 bis 4000 K (in Paris Francs) Jahreszins sind in Paris doppelt, jene über 4000 K (in Paris Francs) Jahreszins in Paris prozentuell 4 $\frac{1}{2}$ mal so zahlreich als in Wien.

Zum Schlusse mag hier noch bemerkt sein, daß in Wien (1900) auf 231 Millionen Kronen Mietzins 71·87 Millionen Kronen, in Berlin auf 391 Millionen Mark Mietzins 21·77 Millionen Mark und in Paris auf 849 Millionen Francs Mietzins 61·2 Millionen Francs Steuern lasteten. Je 100 K Mietzins waren in Wien mit 31·1, in Berlin mit 5·6, in Paris mit 7·2 K Steuern belastet.

Die in Wien unverhältnismäßig hohe Besteuerung des Mietzinses beeinflußt natürlich die Wohnverhältnisse in Wien ungünstig, es muß aber erwogen werden, daß in Berlin und Paris andere in Wien nicht vorkommende Steuern bestehen, wie im Abschnitt »Steuerleistung« gezeigt werden wird. Auch wird die Steuer in Wien von einem »richtiggestellten«, d. h. um verschiedene Abzüge verminderten Zinsertrage berechnet. (Siehe Seite 160.)

4. ÜBERSICHT DER SIEDLUNGSVERHÄLTNISSE WIENS.

In den folgenden Übersichten ist eine Anzahl der wichtigsten Momente dargestellt, welche zur Beurteilung der Siedlungsverhältnisse Wiens, sowohl was die Stadt im allgemeinen als die Bezirke im besonderen betrifft, dienen können.

1. DIE HAUPTGEBIETE DER STADT NACH AREAL, ZAHL DER HÄUSER UND BEVÖLKERUNG.

	Areal in km ²	Zahl der Häuser	davon Schlösser, Fabriken u. öffentl. Gebäude	Be- völkerung	Auf 1 km ² Häuser	Auf 1 Haus Menschen
1. Haupthäusermeer						
Innere Stadt (I. Bezirk)	2·83	1.349	115	58.503	477	20.876
Alte Bezirke:						
III. Bezirk	6·04	2.234	164	138.094	370	22.862
IV. bis IX. Bezirk	10·87	7.386	630	443.031	680	40.757
Dicht verbaute neue Bezirke:						
XIV. und XV. Bezirk	3·35	1.781	133	126.369	532	37.722
<hr/>						
2. Leopoldstädter Insel**	23·09	12.750	1042	765.997	552	33.148
<hr/>						
3. Peripherische Bezirke:						
XI. Simmering	22·11	1.466	128	37.075	66	1.677
X. Favoriten	21·76	2.020	165	127.626	93	5.865
XII. Meidling	7·53	1.888	104	75.102	251	9.974
XIII. Hietzing	23·88	3.034	183	64.564	127	2.708
XVI. bis XVIII. Bezirk	26·98	6.854	297	324.859	254	12.041
XIX. Bezirk	21·77	2.009	145	37.302	92	1.713
<hr/>						
Ganze Stadt ohne XXI. Bezirk	124·03	17.271	1022	666.528	139	5.374
	178·12	33.130	2334	1.648.335	186	9.254
					mit Militär	9.404
						51

* In der Tabelle erscheinen für Wien nur jene 286.354 reinen Mietwohnungen berücksichtigt, für welche der Mietzins bei der Volkszählung erhoben wurde.

Für Paris dürfte öfter statistisch eine Trennung faktisch gemischter Ubikationen in Geschäftslokale und Wohnungen stattgefunden und dieser Umstand die Prozentsätze der ganz kleinen Wohnungen etwas vergrößert haben.

** Ungerechnet den Prater und die Gewässer hat die Leopoldstädter Insel nur zirka 19 km² Fläche. Es entfallen also auf den eigentlichen Raum des II. und XX. Bezirkes pro Quadratkilometer 155 Häuser und 11.263 Menschen.

2. DIE HÄUSER NACH DER ZAHL DER STOCKWERKE.

	Häuser im ganzen	ohne An- gabe der Stockwerke	ebenerdig		Davon		3- und 4stöckig		5- u. mehrstöckig	
			Zahl	%	1- und 2stöckig Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Haupthäusermeer										
I. Bezirk	1.349	11	2	0.2	52	3.86	910	67.42	385	28.52
III. Bezirk	2.234	28	354	15.85	606	27.13	1.135	50.80	139	6.22
IV. bis IX. Bezirk	7.386	98	192	2.6	2.742	87.12	4.077	55.1	375	5.09
XIV. und XV. Bezirk	1.781	24	104	5.84	872	48.96	793	44.53	12	0.67
	12.750	161	652	5.11	4.272	33.51	6.915	54.24	911	7.14
Leopoldstädter Insel										
II. und XX. Bezirk	3.109	91	665	21.38	837	26.91	1.539	49.49	68	2.22
Periphere Bezirke										
XI. Bezirk	1.466	35	1065	72.66	317	21.62	84	5.72	—	—
X. Bezirk	2.020	107	641	31.73	681	33.71	689	34.11	9	0.45
XII. Bezirk	1.888	32	495	26.22	1.148	60.81	241	12.76	4	0.21
XIII. Bezirk	3.034	124	1355	44.66	1.500	49.44	179	5.6	—	—
XVI. bis XVIII. Bezirk	6.854	245	1056	35.41	3.652	53.27	2.127	31.03	19	0.29
XIX. Bezirk	2.009	136	840	41.81	1.021	50.82	148	7.37	—	—
	17.271	679	5452	31.56	8.319	48.17	3.468	20.08	32	0.19
	33.130	931	6769	20.43	13.428	40.53	11.922	35.99	1011	3.05

3. WOHNÄUERE UND MIETZINS.

	Häuser mit Angabe des Zinserträ- nisses	Wohnungen	Wohnungs- bestandteile	Zins		Wohnungen	Jahreszins der Geschäfts- lokale	Zusammen
				pro Wohnung	pro Wohnungs- bestandteil			
				Kronen		Millionen Kronen		
I.	1.150	11.419	71.242	2.112	338	24.11	21.98	46.09
III.	1.875	30.158	100.675	590	177	17.69	1.22	18.91
IV.	947	13.839	56.977	834	202	11.54	1.95	13.49
V.	1.422	24.311	68.140	444	158	10.79	0.97	11.76
VI.	983	13.841	50.556	683	187	9.45	2.71	12.16
VII.	1.093	15.435	56.593	678	185	10.46	3.1	13.46
VIII.	759	11.791	46.612	667	169	7.86	0.82	8.68
IX.	1.324	19.866	73.485	673	183	13.38	2.11	15.49
	8.403	129.241	453.038	628	179	81.17	12.78	93.95
II.	1.586	24.871	85.707	633	184	15.75	2.77	18.52
XX.	724	13.674	39.057	452	157	6.16	0.4	6.56
	2.310	38.545	124.764	569	176	21.91	3.17	25.08
XI.	805	6.131	15.031	299	122	1.84	0.03	1.87
X.	1.604	26.915	60.808	309	137	8.32	0.43	8.75
XII.	1.570	16.718	40.806	318	130	5.32	0.25	5.57
XIII.	2.341	14.112	44.051	423	135	5.97	0.12	6.09
XIV.	937	16.522	40.422	366	149	6.04	0.34	6.38
XV.	568	10.416	29.487	432	153	4.51	0.48	4.99
XVI.	2.177	33.940	77.987	316	138	10.73	0.31	11.04
XVII.	1.834	20.736	52.549	364	144	7.55	0.25	7.8
XVIII.	2.225	20.663	61.316	471	159	9.74	0.39	10.13
XIX.	1.306	6.885	20.554	459	154	3.17	0.09	3.26
	15.367	173.048	443.011	365	143	63.19	2.69	65.88
	27.230	352.253	1.092.055	540	174	190.38	40.62	231.00

Einige Siedlungsverhältnisse Wiens.

Verglichen mit jenen anderer Städte.

	Wien	Berlin	Paris	London	Budapest
	1900	1900	1900	1900	1900
Areal (Quadratkilometer)	178.12	63.49	78.02	315.0	200.9
Zahl der Häuser	33.130	60.462	88.587	574.386	16.254
Bevölkerung	1.674.957	1.888.574	2.630.773	4.536.063	734.165
Pro Quadratkilometer:					
Häuser	186	952	1.135	1.823	81
Menschen	9.404	29.746	33.719	14.400	3.654
Pro Haus Menschen	51	31	30	8	45

5. BENÜTZUNG DER GESAMTFLÄCHE DER STADT.

Es entfallen auf:	Wien*		Berlin		Paris		Budapest	
	1900	1900	1900	1900	1900	1900	1900	1900
	km ²	in %	km ²	in %	km ²	in %	km ²	in %
Häuser und Höfe	23.37	13.12	27.82**	43.8	38.71	49.6	89.76	44.7
Gärten und Anlagen	22.4	12.58	3.69	5.80	11.16	14.3		
Straßen und Plätze	15.81	8.87	15.46	24.4	10.79	13.8		
Wasserläufe	5.62	3.16	1.6	2.6	8.94	11.5	7.8	3.9
Eisenbahnterrain	5.77	3.24	4.15	6.5			8.75	4.4
Unverbautes Terrain	—	—	9.73***	15.3	8.42	10.8	—	—
Friedhöfe	3.31	1.86	1.02	1.6			3.68	1.8
Weingärten	5.91	3.32	—	—	—	—	10.15	5.0
Wald	23.11	12.97	—	—	—	—	19.05	9.5
Wiesen, Äcker	72.81	40.88	—	—	—	—	61.71	30.7
Totalfläche	178.11	100.—	63.47	100.—	78.02	100.—	200.9	100.—

6. BEVÖLKERUNGSSTATISTIK.

1. RÜCKBLICK.

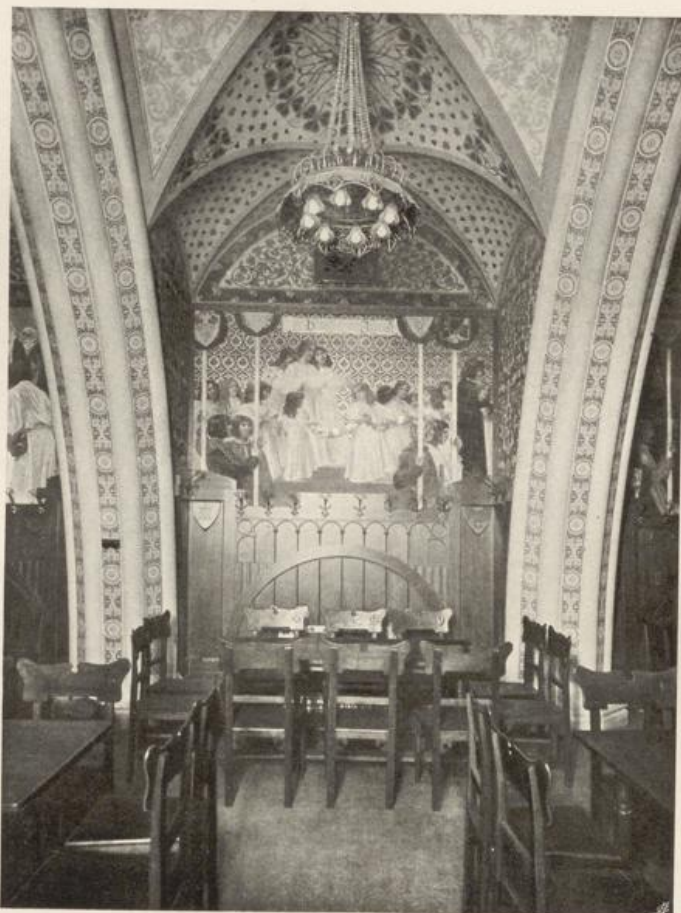
Es gäbe ein interessantes Kapitel der vergleichenden Städtekunde, wenn man genau darzustellen vermöchte, wie seit der Römerzeit † die Bevölkerungen der heutigen vier Weltstädte Europas bald in günstigen Perioden rasch zugenommen, bald in Kriegs-, Epidemie- und sonstigen Notzeiten wieder sich vermindert, im allgemeinen aber doch von Jahrhundert zu Jahrhundert sich vermehrt haben, bis schließlich die Millionenziffern erreicht wurden, die uns heute mit Stolz, aber auch — mit Besorgnis erfüllen.

Von London läßt sich, da Tacitus ausdrücklich von der »Copia negotiatorum et comestuum maxime celebre« spricht, und nach den römischen Ausgrabungen zu urteilen, annehmen, daß es schon vor 1800 Jahren die größte und volkreichste Stadt nördlich der Alpen war. Paris aber war in der römischen Zeit auf die Seineinsel beschränkt und kann keinen größeren Umfang als 0.2 km² gehabt haben, was ungefähr dem Umfang entsprechen würde, den nach Dr. Kenners Forschungen das römische Vindobona im Jahre 70 n. Chr. hatte.

In der Folge schwang sich unter allen deutschen Städten am Rhein und an der Donau, welche ihren Ursprung auf die Römer zurückführen, Wien zur größten Geltung empor, allein der Aufschwung begann erst, nachdem die letzten Wellen der Völkerwanderung sich verlaufen hatten, nach einer halbttausendjährigen Periode der bloßen Daseinsfristung, während in Paris und London die mittelalterliche Fortentwicklung unmittelbar an die römische anknüpfen konnte, was im Verein mit der Entfernung dieser Städte von den Angriffen des barbarischen Ostens, denen Wien ausgesetzt war, den schon im Mittelalter hervortretenden Vorsprung der beiden Metropolen des Westens begründete. Die Bevölkerungszahlen, welche aus früheren Jahrhunderten überliefert sind, beruhen auf Schätzungen, welchen entweder die Zahl der Feuerstellen (Paris) oder die Zahlen der vorgekommenen Geburten und Sterbefälle zu grunde liegen.

Einen ungefähren Anhalt bietet es aber doch, wenn man erfährt, daß die Bevölkerung von Paris schon um das Jahr 1200 auf 200.000 geschätzt wurde, während die Schätzungen für das mittelalterliche Wien sich zwischen 50- und 80.000 bewegen. Diesem Verhältnis entspricht auch, daß die Maximalfrequenz der Pariser

* Ohne den XXI. Bezirk. ** Inklusive zahlreicher kleiner Hausgärten. *** Inklusive 0.76 km² Exerzierplätze (1.2% der Stadtfläche). † Bezeichnungweise für Berlin seit dem frühen Mittelalter.



Rathauskeller.

Huldigungsbild.

Universität im Mittelalter auf 20.000, jene der Wiener Universität auf 7000 Studenten geschätzt wurde (wohl in beiden Fällen zu hoch).

Eigentliche Volkszählungen hat man in Berlin und Wien früher als in London und Paris veranstaltet. In Wien fand die erste schon 1754 statt, in Paris ließ erst Napoleon im Jahre 1800 einen Zensus vornehmen. In der folgenden Übersicht ist für die vier Weltstädte Europas und für Budapest die Bevölkerungszunahme von 20 zu 20 Jahren ersichtlich gemacht. Die Hauptzuwächse fallen bei allen auf die Perioden, in welchen Stadterweiterungen stattfanden.

So vergrößerte sich Paris im Jahre 1860 um das $1\frac{1}{3}$ fache seines früheren Flächeninhalts, indem Vororte einverleibt wurden, die zur Zeit der Einverleibung mehr als 420.000 Einwohner zählten und ähnlich namhafte Vergrößerungen erfuhren Berlin 1861, Wien 1890. Wie diese Vergrößerungen die Zuwachsprozente beeinflussen, erhellt, wenn man vergleicht, welche Einwohnerzahlen auf Wien in den Jahren 1880 und 1890 entfallen, je nachdem man nur das alte $55\frac{1}{4}$ km² umfassende Gemeindegebiet oder aber das Gebiet zu grunde legt, das die Stadt von 1890 bis 1905 hatte.

Es wurden gezählt:

	Im alten Gebiet	Im neuen Gebiet	Zusammen
1869	632.127	335.437	967.564
1880	725.658	385.363	1.111.021
1890	839.950	524.598	1.364.548
1900	—	—	1.674.957

Während, wenn man für 1880 das alte, für 1890 das neue Gemeindegebiet zu grunde legt, der Zuwachs von 1880 auf 1890 $130\frac{8}{10}\%$ beträgt, ergibt sich, sobald auch für 1880 das neue Gemeindegebiet als Basis genommen wird, nur ein Zuwachs von $50\frac{8}{10}\%$.

Auch bei Budapest resultieren die großen Sprünge aus Erweiterungen des Stadtgebietes, bei London sind die Zuwachsprozente am gleichmäßigsten, weil hier fast von Zählung zu Zählung ein größeres Gebiet einbezogen wurde. Die größten Zuwachsprozente fallen für die Themsestadt auf die Periode 1821/61, in welcher England, als der Ausgangspunkt der modernen Industrie- und Eisenbahntwicklung, aus dieser die allermeisten Vorteile zog.

Bei Berlin zeigt sich ebenfalls eine sehr große Bevölkerungszunahme schon von 1820 auf 1840, die hauptsächlich durch die mächtige Entwicklung der Industrie hervorgerufen wurde. Letztere hatte sich damals zwar auch in Wien mächtig aufgeschwungen, wie daraus erhellt, daß in jene Jahre die Blüte des Fabrikantentums auf dem »Brillantengrund« (Mariahilf und Neubau, speziell die einstige Vorstadt Schottenfeld) fällt.

Ihr Einfluß wurde aber damals durch mehrere Umstände, besonders die hohe Sterblichkeit, teilweise paralytisch.

Von 1860 auf 1880 schnellte die Bevölkerungsziffer Berlins nicht nur infolge der Stadtvergrößerung rapid empor, sondern natürlich auch deshalb, weil nach den Ereignissen von 1870 bis 1871 in Deutschland überhaupt, dessen Hauptstadt Berlin geworden war, eine rapide Volksvermehrung stattfand.

Im allgemeinen hält die Bevölkerungszunahme Wiens im XIX. Jahrhundert die Mitte zwischen



Rathauskeller.

Huldigungsbild.

jener von London und Paris einerseits, von Berlin und Budapest andererseits. Zieht man aber nur die vierzigjährige Periode seit 1860 in Betracht, so rückt Wien hinsichtlich Bevölkerungszuwachs an die zweite Stelle (nach Berlin) und diese Rangordnung bleibt selbst dann bestehen, wenn man für 1900 für London die Bevölkerungsziffer des 1786 km² großen Polizeirayons (6,580.616 Einwohner), für Paris und Berlin die Bevölkerungsziffern einschließlich der nicht einverlebten Vororte (Paris 3 Millionen, Berlin 1. Dezember 1900 2,528.730) gelten läßt.

Die Bevölkerungszunahme beträgt dann für London 135% , für Paris 77% , für Berlin 410% , für Wien 259% , für Budapest 231% .

5. BENÜTZUNG DER GESAMTFLÄCHE DER STADT.

Es entfallen auf:	Wien*		Berlin		Paris		Budapest	
	1900	1900	1900	1900	1900	1900	1900	1900
	km ²	in %	km ²	in %	km ²	in %	km ²	in %
Häuser und Höfe	23.37	13.12	27.82**	43.8	38.71	49.6	89.76	44.7
Gärten und Anlagen	22.4	12.58	3.69	5.80	11.16	14.3		
Straßen und Plätze	15.81	8.87	15.46	24.4	10.79	13.8		
Wasserläufe	5.62	3.16	1.6	2.6	8.94	11.5	7.8	3.9
Eisenbahnterrain	5.77	3.24	4.15	6.5			8.75	4.4
Unverbautes Terrain	—	—	9.73***	15.3	8.42	10.8	—	—
Friedhöfe	3.31	1.86	1.02	1.6	—	—	3.68	1.8
Weingärten	5.91	3.32	—	—	—	—	10.15	5.0
Wald	23.11	12.97	—	—	—	—	19.05	9.5
Wiesen, Äcker	72.81	40.88	—	—	—	—	61.71	30.7
Totalfläche	178.11	100.—	63.47	100.—	78.02	100.—	200.9	100.—

6. BEVÖLKERUNGSSTATISTIK.

1. RÜCKBLICK.

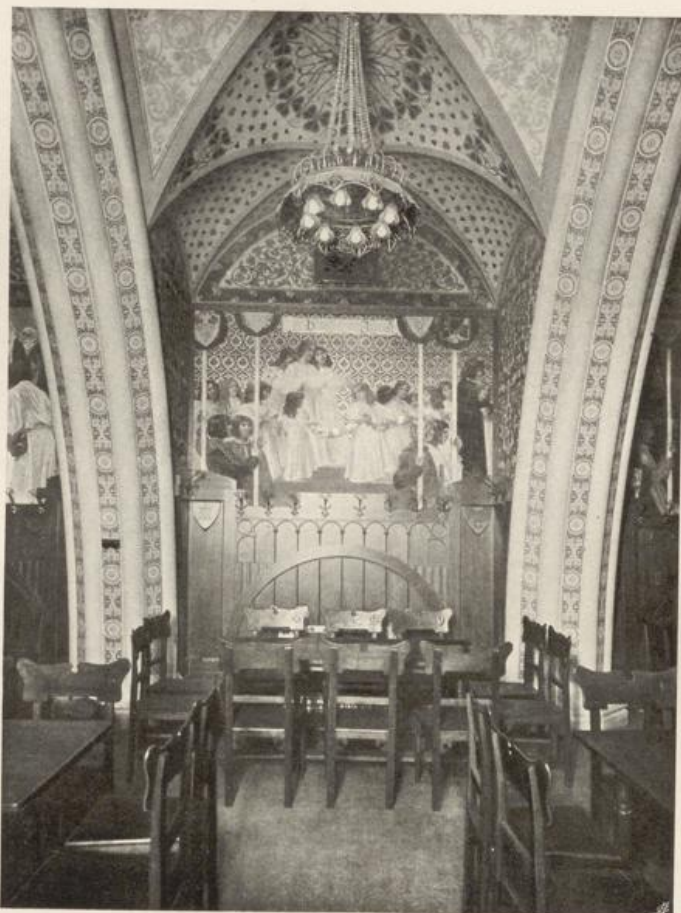
Es gäbe ein interessantes Kapitel der vergleichenden Städtekunde, wenn man genau darzustellen vermöchte, wie seit der Römerzeit † die Bevölkerungen der heutigen vier Weltstädte Europas bald in günstigen Perioden rasch zugenommen, bald in Kriegs-, Epidemie- und sonstigen Notzeiten wieder sich vermindert, im allgemeinen aber doch von Jahrhundert zu Jahrhundert sich vermehrt haben, bis schließlich die Millionenziffern erreicht wurden, die uns heute mit Stolz, aber auch — mit Besorgnis erfüllen.

Von London läßt sich, da Tacitus ausdrücklich von der »Copia negotiatorum et comestuum maxime celebre« spricht, und nach den römischen Ausgrabungen zu urteilen, annehmen, daß es schon vor 1800 Jahren die größte und volkreichste Stadt nördlich der Alpen war. Paris aber war in der römischen Zeit auf die Seineinsel beschränkt und kann keinen größeren Umfang als 0.2 km² gehabt haben, was ungefähr dem Umfang entsprechen würde, den nach Dr. Kenners Forschungen das römische Vindobona im Jahre 70 n. Chr. hatte.

In der Folge schwang sich unter allen deutschen Städten am Rhein und an der Donau, welche ihren Ursprung auf die Römer zurückführen, Wien zur größten Geltung empor, allein der Aufschwung begann erst, nachdem die letzten Wellen der Völkerwanderung sich verlaufen hatten, nach einer halbttausendjährigen Periode der bloßen Daseinsfristung, während in Paris und London die mittelalterliche Fortentwicklung unmittelbar an die römische anknüpfen konnte, was im Verein mit der Entfernung dieser Städte von den Angriffen des barbarischen Ostens, denen Wien ausgesetzt war, den schon im Mittelalter hervortretenden Vorsprung der beiden Metropolen des Westens begründete. Die Bevölkerungszahlen, welche aus früheren Jahrhunderten überliefert sind, beruhen auf Schätzungen, welchen entweder die Zahl der Feuerstellen (Paris) oder die Zahlen der vorgekommenen Geburten und Sterbefälle zu grunde liegen.

Einen ungefähren Anhalt bietet es aber doch, wenn man erfährt, daß die Bevölkerung von Paris schon um das Jahr 1200 auf 200.000 geschätzt wurde, während die Schätzungen für das mittelalterliche Wien sich zwischen 50- und 80.000 bewegen. Diesem Verhältnis entspricht auch, daß die Maximalfrequenz der Pariser

* Ohne den XXI. Bezirk. ** Inklusive zahlreicher kleiner Hausgärten. *** Inklusive 0.76 km² Exerzierplätze (1.2% der Stadtfläche). † Bezeichnungweise für Berlin seit dem frühen Mittelalter.



Rathauskeller.

Huldigungsbild.

Universität im Mittelalter auf 20.000, jene der Wiener Universität auf 7000 Studenten geschätzt wurde (wohl in beiden Fällen zu hoch).

Eigentliche Volkszählungen hat man in Berlin und Wien früher als in London und Paris veranstaltet. In Wien fand die erste schon 1754 statt, in Paris ließ erst Napoleon im Jahre 1800 einen Zensus vornehmen. In der folgenden Übersicht ist für die vier Weltstädte Europas und für Budapest die Bevölkerungszunahme von 20 zu 20 Jahren ersichtlich gemacht. Die Hauptzuwächse fallen bei allen auf die Perioden, in welchen Stadterweiterungen stattfanden.

So vergrößerte sich Paris im Jahre 1860 um das $1\frac{1}{3}$ fache seines früheren Flächeninhalts, indem Vororte einverleibt wurden, die zur Zeit der Einverleibung mehr als 420.000 Einwohner zählten und ähnlich namhafte Vergrößerungen erfuhren Berlin 1861, Wien 1890. Wie diese Vergrößerungen die Zuwachsprozente beeinflussen, erhellt, wenn man vergleicht, welche Einwohnerzahlen auf Wien in den Jahren 1880 und 1890 entfallen, je nachdem man nur das alte $55\frac{1}{4}$ km² umfassende Gemeindegebiet oder aber das Gebiet zu grunde legt, das die Stadt von 1890 bis 1905 hatte.

Es wurden gezählt:

	Im alten Gebiet	Im neuen Gebiet	Zusammen
1869	632.127	335.437	967.564
1880	725.658	385.363	1.111.021
1890	839.950	524.598	1.364.548
1900	—	—	1.674.957

Während, wenn man für 1880 das alte, für 1890 das neue Gemeindegebiet zu grunde legt, der Zuwachs von 1880 auf 1890 $130\frac{8}{10}\%$ beträgt, ergibt sich, sobald auch für 1880 das neue Gemeindegebiet als Basis genommen wird, nur ein Zuwachs von $50\frac{8}{10}\%$.

Auch bei Budapest resultieren die großen Sprünge aus Erweiterungen des Stadtgebietes, bei London sind die Zuwachsprozente am gleichmäßigsten, weil hier fast von Zählung zu Zählung ein größeres Gebiet einbezogen wurde. Die größten Zuwachsprozente fallen für die Themsestadt auf die Periode 1821/61, in welcher England, als der Ausgangspunkt der modernen Industrie- und Eisenbahntwicklung, aus dieser die allermeisten Vorteile zog.

Bei Berlin zeigt sich ebenfalls eine sehr große Bevölkerungszunahme schon von 1820 auf 1840, die hauptsächlich durch die mächtige Entwicklung der Industrie hervorgerufen wurde. Letztere hatte sich damals zwar auch in Wien mächtig aufgeschwungen, wie daraus erhellt, daß in jene Jahre die Blüte des Fabrikantentums auf dem »Brillantengrund« (Mariahilf und Neubau, speziell die einstige Vorstadt Schottenfeld) fällt.

Ihr Einfluß wurde aber damals durch mehrere Umstände, besonders die hohe Sterblichkeit, teilweise paralytisch.

Von 1860 auf 1880 schnellte die Bevölkerungsziffer Berlins nicht nur infolge der Stadtvergrößerung rapid empor, sondern natürlich auch deshalb, weil nach den Ereignissen von 1870 bis 1871 in Deutschland überhaupt, dessen Hauptstadt Berlin geworden war, eine rapide Volksvermehrung stattfand.

Im allgemeinen hält die Bevölkerungszunahme Wiens im XIX. Jahrhundert die Mitte zwischen



Rathauskeller.

Huldigungsbild.

jener von London und Paris einerseits, von Berlin und Budapest andererseits. Zieht man aber nur die vierzigjährige Periode seit 1860 in Betracht, so rückt Wien hinsichtlich Bevölkerungszuwachs an die zweite Stelle (nach Berlin) und diese Rangordnung bleibt selbst dann bestehen, wenn man für 1900 für London die Bevölkerungsziffer des 1786 km² großen Polizeirayons (6,580.616 Einwohner), für Paris und Berlin die Bevölkerungsziffern einschließlich der nicht einverlebten Vororte (Paris 3 Millionen, Berlin 1. Dezember 1900 2,528.730) gelten läßt.

Die Bevölkerungszunahme beträgt dann für London 135% , für Paris 77% , für Berlin 410% , für Wien 259% , für Budapest 231% .

Im Jahrzehnt 1890—1900 haben die Gemeindegrenzen der eben genannten fünf Städte keine wesentlichen Änderungen erfahren. In diesem Jahrzehnt nahmen zu:

London	von 4,211.056 auf 4,536.063 um 325.007 Einwohner, d. i. 7·7%
Paris	» 2,424.705 » 2,714.068 » 289.363 » » » 11·9%
Berlin	» 1,578.794 » 1,888.848 » 310.054 » » » 19·6%
Wien	» 1,364.538 » 1,674.957 » 310.419 » » » 22·8%
Budapest	» 506.384 » 734.165 » 227.781 » » » 45·0%

Im letzten Jahrfünft (1900—1905) endlich zeigt Budapest wieder eine Verlangsamung seiner Bevölkerungszunahme, indem die bisherige »Fortschreibung« der Bevölkerung für Ende 1905 nur einen Zuwachs um rund 122.000 Köpfe auf 856.000 (in 5 Jahren 16·6%) annehmen läßt. Wien hat durch Einverleibung des XXI. Bezirks 52.116, durch Zuwachs der Bevölkerung 190.566, zusammen 242.682 Einwohner gewonnen (14·5% in 5 Jahren), so daß seine Einwohnerzahl für Ende 1905 auf 1,917.639 berechnet wurde.

Berlin hatte am 1. Dezember 1905 2,033.900 Einwohner, um 7·7% mehr als 1900. Würden jetzt die Vororte Berlins einverleibt, die 1900—1905 von 676.768 auf 987.033 Seelen anwuchsen, so würde Berlin 3,020.933 Einwohner zählen und es ergäbe sich von 1900 auf 1905 ein Zuwachs um 1,132.085 Seelen, d. i. 59·9%.

Ein Aufschnellen dieser Art ist für Wien schon deshalb ausgeschlossen, weil es gerade auf der Westseite, wo sich um das in der Ebene gelegene Berlin Orte und selbst Städte gebildet hatten, von Gebirgen umgeben ist, welche bewirken, daß von Nord über West gegen Süd alle größeren Orte, die Wien aufsaugen könnte, weit von dem Wiener Becken abgerückt sind. Im Osten hinwieder bildete die mächtige Donau nicht nur eine erst von der Technik der Gegenwart überwundene Grenzscheide, sondern ihre Überschwemmungen hatten die Folge, daß sich gerade in dem Wien nächstgelegenen Uferterrain größere Orte nicht entwickelten. Diese Naturverhältnisse, ebenso wie der Umstand, daß die Mark Brandenburg, deren Zentrum Berlin bildet, doppelt so groß und mehr als doppelt so bevölkert ist als Niederösterreich, müssen berücksichtigt werden, wenn man, wie es so oft geschieht, zwischen dem Wachstum Wiens und jenem von Berlin Parallelen zieht.

2. BEVÖLKERUNGSZUNAHME IM XIX. JAHRHUNDERT.*

	London		Paris		Berlin		Wien		Budapest	
	Einwohner	Zunahme in %	Einwohner	Zunahme in %	Einwohner	Zunahme in %	Einwohner	Zunahme in %	Einwohner	Zunahme in %
1800	900.000	—	547.756	—	180.000	—	231.950	—	54.176	—
1820	1,225.694	36·2	740.000	35·1	201.000	11·7	260.759	12·4	78.599	45·8
1840	1,870.727	52·8	925.261	29·1	329.000	63·7	357.927	37·3	107.240	36·4
1860	2,800.000	49·7	1,696.141	77·6	496.000	50·8	466.830	30·4	220.000	106·0
1880	3,816.483	36·3	2,269.023	33·2	1,122.504	126·2	867.565	55·5	370.767	68·5
1900	4,536.063	19·0	2,714.068	19·6	1,888.848	68·4	1,674.957	130·8	734.165	98·0
1905	?	?	?	?	2,033.900	7·68	1,917.639	14·49	856.000	16·59

Im Zeitraume 1860 bis 1900 betrug die Bevölkerungszunahme in London 62%, in Paris 60%, in Berlin 281%, in Wien 259%, in Budapest 231%.

3. DIE ALTERSKLASSEN.

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen der modernen Großstädte, die sich in Wien wie in Berlin und Budapest gleich auffällig zeigt, ist die Störung des natürlichen Zahlenverhältnisses der Altersklassen durch die Zuwanderung.

Wo keine Zuwanderung stattfindet, müßte natürlich die Altersklasse 0 bis 5 Jahre die zahlreichste, die Klasse 6 bis 10 Jahre die nächstzahlreichste u. s. f. sein. Für die drei jüngsten 5jährigen Altersklassen trifft das auch zu. Nach der Zählung von 1900 waren in Wien 809.097 männliche und 865.860 weibliche Individuen, zusammen 1,674.957 Einwohner. Darunter waren

	Männlich	Weiblich	Zusammen
0- bis 5jährige	80.117	80.116	160.233
6- » 10 »	67.319	67.900	135.219
11- » 15 »	64.993	64.790	129.783
	212.429	212.806	425.235

Man sieht, wie im kindlichen Alter erst eine rapide, dann eine schwächere Abnahme der Individuenzahl erfolgt und wie in diesem Alter beide Geschlechter, die vom Anfang an in fast gleicher Zahl vorhanden sind, auch gleich betroffen werden.

* Das Areal war in Paris bis 1861 34·4, seither 78 km², in Berlin bis 1861 38·1, seither 63·5 km², in Wien bis 1890 55·4, bis 1905 178 km² (jetzt 272·5 km²).



Im Jahrzehnt 1890—1900 haben die Gemeindegrenzen der eben genannten fünf Städte keine wesentlichen Änderungen erfahren. In diesem Jahrzehnt nahmen zu:

London	von 2,211,056 auf 2,397,000 um 185,944	+ 8,4%
Paris	„ 2,434,705 „ 2,714,000 „ 279,295	+ 11,5%
Berlin	„ 1,278,794 „ 1,888,848 „ 610,054	+ 47,7%
Wien	„ 1,194,118 „ 1,674,957 „ 480,839	+ 40,3%
Budapest	„ 506,174 „ 734,193 „ 227,919	+ 45,0%

Im letzten Jahrzehnt (1900—1905) endlich zeigt Budapest wieder eine Verlangsamung seiner Bevölkerungszunahme, indem die bisherige »Fortschreibung« der Bevölkerung für Ende 1905 nur einen Zuwachs um 121.000 Köpfe auf 850.000 (in 5 Jahren 16,8%) annehmen läßt. Wien hat durch Einverleibung des 2. XI. Bezirks 22.116 durch Zuwachs der Bevölkerung 190.500, zusammen 212.616 Einwohner gewonnen (19,5% in 5 Jahren), so daß seine Einwohnerzahl für Ende 1905 auf 1,917.639 heraufgewachsen wurde. Berlin sollte am 1. Dezember 1905 2,033.900 Einwohner, um 7,7% mehr als 1900, während sich die Stadt Berlin unverleibt, die 1900—1905 von 676.768 auf 987.033 Seelen anwachsen, so würde Berlin 1905 2,033.900 Einwohner zählen und es ergäbe sich von 1900 auf 1905 ein Zuwachs um 1,132.085 Seelen, d. h. 16,8%.

Ein Aufschwellen dieser Art ist für Wien schon deshalb ausgeschlossen, weil es gerade auf der Westseite, wo sich um das in der Ebene gelegene Berlin Orte und selbst Städte gebildet hatten, von Gebirgen umgeben ist, welche bewirken, daß von Nord über West gegen Süd alle größeren Orte, die Wien aufsaugen könnte, weit von dem Wiener Becken abgerückt sind. Im Osten hinwieder bildete die mächtige Donau nicht nur eine erst von der Technik der Gegenwart überwundene Grenzscheide, sondern ihre Überschwemmungen hatten die Folge, daß sich gerade in dem Wien nächstgelegenen Uferterrain größere Orte nicht entwickelten. Diese Naturverhältnisse, ebenso wie der Umstand, daß die Mark Brandenburg, deren Zentrum Berlin bildet, doppelt so groß und mehr als doppelt so bevölkert ist als Niederösterreich, müssen berücksichtigt werden, wenn man, wie es so oft geschieht, zwischen dem Wachstum Wiens und jenem von Berlin Parallelen zieht.

2. BEVÖLKERUNGSZUNAHME IM XIX. JAHRHUNDERT.*

	London		Paris		Berlin		Wien		Budapest	
	Einwohner	Zunahme in %	Einwohner	Zunahme in %	Einwohner	Zunahme in %	Einwohner	Zunahme in %	Einwohner	Zunahme in %
1800	900.000	—	347.750	—	180.000	—	231.950	—	54.176	—
1825	1.215.694	30,2	740.000	38,1	201.000	11,7	260.759	12,4	78.599	44,4
1850	1.870.732	52,6	925.364	29,1	329.000	63,7	357.927	37,3	107.720	36,2
1875	2.500.000	69,7	1.506.141	77,6	496.000	50,8	466.830	30,4	220.000	106,0
1890	2.718.483	8,8	2.269.021	33,2	1.122.504	126,2	867.565	55,5	370.767	68,5
1900	2.536.041	19,0	2.714.068	19,6	1.888.848	68,4	1.674.957	130,8	734.193	98,0
1905	—	—	—	—	2.033.900	7,68	1.917.639	14,48	856.000	16,59

Im Zeitraume 1860 bis 1900 betrug die Bevölkerungszunahme in London 62%, in Paris 60%, in Berlin 281%, in Wien 259%, in Budapest 231%.

3. DIE ALTERSKLASSEN.

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen der modernen Großstädte, die sich in Wien wie in Berlin und Budapest gleich auffällig zeigt, ist die Störung des natürlichen Zahlenverhältnisses der Altersklassen durch die Zuwanderung.

Wo keine Zuwanderung stattfindet, müßte natürlich die Altersklasse 0 bis 5 Jahre die zahlreichste, die Klasse 6 bis 10 Jahre die nächstzahlreichste u. s. f. sein. Für die drei jüngsten 5jährigen Altersklassen trifft das auch zu. Nach der Zählung von 1900 waren in Wien 809.097 männliche und 865.860 weibliche Individuen, zusammen 1,674.957 Einwohner. Darunter waren

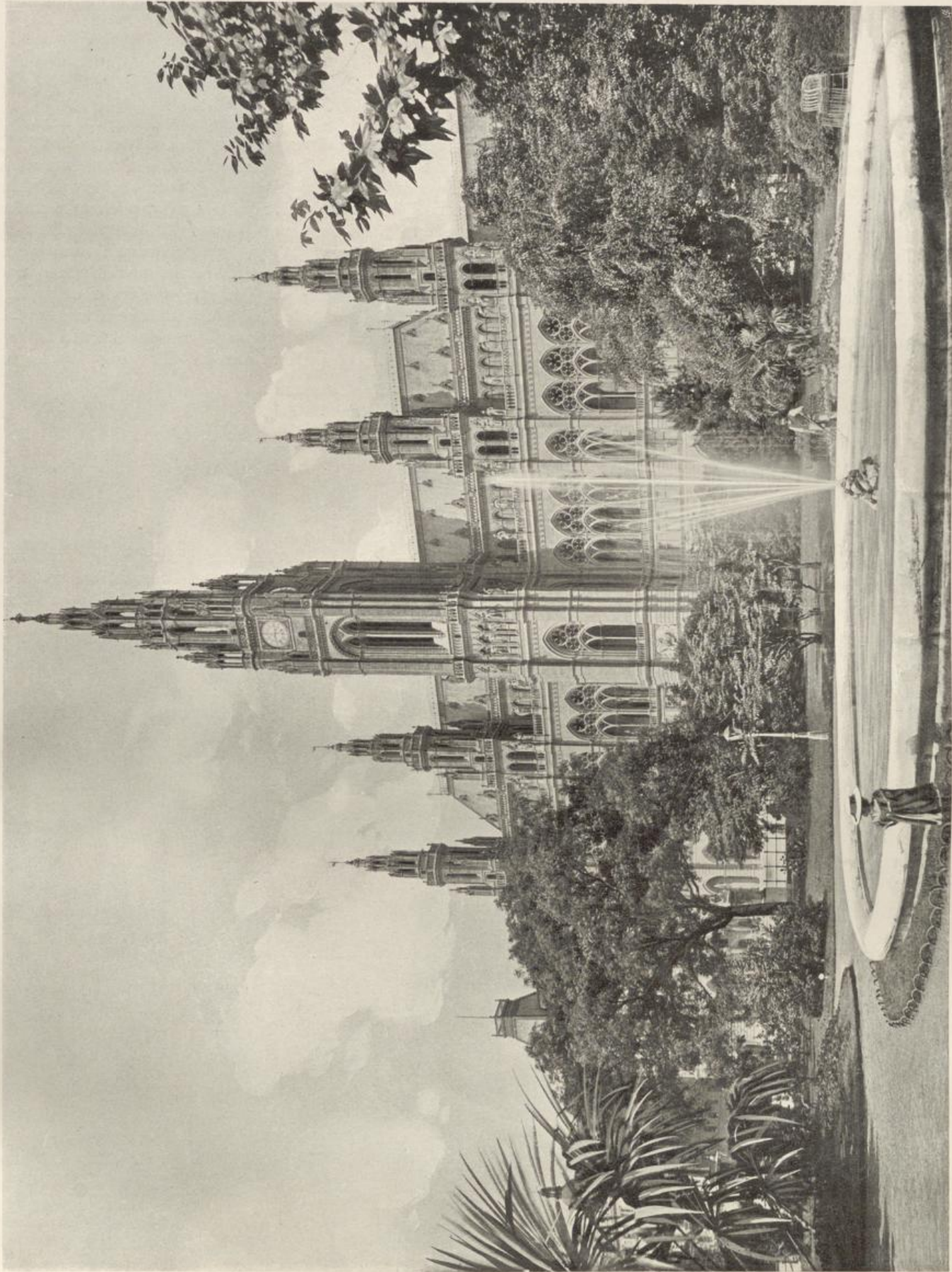
	Männlich	Weiblich	Zusammen
0 bis 5jährige	80.117	80.116	160.233
6 „ 10 „	67.319	67.900	135.219
11 „ 15 „	64.993	64.790	129.783
	212.429	212.806	425.235

Man sieht, wie im kindlichen Alter erst eine rapide, dann eine schwächere Abnahme der Individuenzahl erfolgt und wie in diesem Alter beide Geschlechter, die vom Anfang an in fast gleicher Zahl vorhanden sind, auch gleich betroffen werden.

* Das Areal war in Paris bis 1861 34,4, seither 78 km², in Berlin bis 1861 38,1, seither 63,5 km², in Wien bis 1890 55,4, bis 1905 178 km², jetzt 272,5 km².







RATHAUSPARK.

Nun betrachten wir aber die 16- bis 30jährigen.

	Männlich	Weiblich	Zusammen
16- bis 20jährige	83.638	84.454	168.092
21- » 25 »	99.815	100.729	200.544
26- » 30 »	83.643	90.455	174.098
	267.096	275.638	542.734

Infolge der vorkommenden Todesfälle sollte die Zahl der 16- bis 30jährigen wesentlich geringer sein als jene der 0- bis 15jährigen. Statt dessen sehen wir die drei älteren Altersklassen um rund $27\frac{1}{2}\%$ stärker vertreten. Dabei hat aber schon in der Altersstufe 26 bis 30 eine starke Abnahme stattgefunden. (In Berlin findet diese Abnahme erst in der Altersstufe 31 bis 35 statt.) Hieraus erhellt, daß es in Wien hauptsächlich 16- bis 25jährige sind, welche einwandern. Die Stadt erhält Jahr für Jahr einen starken Zufluß von gerade im jugendkräftigsten Alter stehenden Individuen und dieser Zufluß verteilt sich ziemlich gleich auf beide Geschlechter. Aber das Leben, besonders das großstädtische, mit seinen Ansprüchen an die Arbeitskraft und seinen nervenverbrauchenden Vergnügungen, sowie das Rauchen und Trinken, tragen bei, daß schon im Alter von 26 bis 30 das Hinsterben der Männer viel rascher erfolgt als jenes der Frauen. In den Altersstufen 0 bis 25 hat das weibliche Geschlecht nur ein kleines Übergewicht, in der Altersstufe 26 bis 30 sind schon um reichlich 8% mehr Frauen vorhanden. Und ähnliches gilt von den höheren Altersstufen. Verfolgen wir die Alterszusammensetzung der Bevölkerung Wiens im Jahre 1900 weiter, so finden wir:

	Männlich	Weiblich	Zusammen
31- bis 45jährige	177.458	191.095	368.553
46- » 60 »	107.540	120.895	228.435
61- » 75 »	38.582	55.032	93.614
76- » 90 »	5.910	10.226	16.136
91- » 100 »	67	160	227
über 100jährige	15	8	23
31- bis 100jährige	329.572	377.416	706.988
0- » 100 »	809.097	865.860	1.674.957

Mit alleiniger Ausnahme der Hundertjährigen, unter welchen die Männer überwiegen, sind alle fünfjährigen Altersstufen von 25 Jahren aufwärts mit Frauen stärker besetzt als mit Männern. Der Zahlenunterschied beider Geschlechter ist nicht so stark wie in Berlin, wo vom sechsten Jahr aufwärts



Rathauspark.

Strauß-Lanner-Denkmal.



Reichsratsstraße.

in allen Altersstufen das weibliche Geschlecht überwiegt, und ungefähr gleich groß wie in Budapest, wo aber eine andere Verteilung herrscht, indem die Frauen in den Altersstufen 26 bis 60 nur ein geringes, in den Altersstufen 11 bis 25 und 61 bis 105 ein starkes Übergewicht haben. Im allgemeinen überwiegt das weibliche Geschlecht in Wien um 7 $\frac{1}{2}$ %, in Budapest um 7 $\frac{1}{2}$ %, in Berlin um 10 $\frac{4}{10}$ %.

4. GEBÜRTIGKEIT, NATIONALITÄT, SPRACHE DER WIENER BEVÖLKERUNG.

Hinsichtlich der Volksmischung steht die Wiener Bevölkerung unter den Bevölkerungen der europäischen Weltstädte ganz einzig da. Denn während in London, Paris und Berlin die Zuwanderung aus dem Inlande, neben welcher die Auslandsfremden keine Rolle spielen, homogene Bevölkerungselemente bringt, hat Wien Jahr für Jahr eine sehr große Zahl national und sprachlich verschiedener Elemente zu assimilieren. Von den am 31. Dezember 1900 gezählten 1,674.957 Einwohnern Wiens waren geboren:

in Wien	777.105	= 46 $\frac{4}{10}$ %
» Niederösterreich	188.493	= 11 $\frac{3}{10}$ %
» den übrigen Alpenländern	67.458	= 4 $\frac{0}{10}$ %
» » südlichen Kronländern	3.864	= 0 $\frac{2}{10}$ %
» Böhmen, Mähren, Schlesien	438.695	= 26 $\frac{2}{10}$ %
» Galizien und Bukowina	36.763	= 2 $\frac{2}{10}$ %
» Ungarn und Bosnien	zirka 130.000	= 7 $\frac{8}{10}$ %
im Ausland	32.579	= 1 $\frac{9}{10}$ %
	<hr/>	
	1,674.957	= 100%

Mehr als ein ^{Wiertel} Drittel der Bevölkerung war also in den Sudeten- und Karpathenländern geboren und von diesen Zuwanderern waren die meisten Tschechen, beziehungsweise mährische und oberungarische Slawen, vom Reste wieder die Majorität mährische, galizische und besonders ungarische Juden. Da letztere Deutsch sprechen und die slawischen Fraktionen in Wien außer der tschechischen in verhältnismäßig geringer Zahl auftreten, was auch von den eigentlichen Magyaren und Italienern gilt, so bilden nur die eingewanderten Tschechen eine größere fremdsprachliche Masse. Tatsächlich bekannten sich auch 1900 von 1,497.282 in Cisleithanien heimatberechtigten Wienern 6 $\frac{9}{10}$ % zum Tschechischen als zu ihrer Umgangssprache, während sich alle übrigen mit Ausnahme von $\frac{1}{2}$ %, das sich auf die übrigen Idiome der Monarchie zersplitterte, als deutschsprechend deklarierten.

Fast alle Kronländer sind in Wien durch Landsmannvereine vertreten, die sich zumeist auf die Pflege der Geselligkeit und die Unterstützung hilfsbedürftiger Landesgenossen beschränken. Auch die Tschechen begannen in den Vierzigerjahren des XIX. Jahrhunderts, als ihre Einwanderung anzuschwellen begann, mit der Gründung einzelner Vereine und besitzen deren heute nahezu hundert, darunter den Komensky-Verein, der im X. Bezirk eine von etwa 400 Kindern besuchte tschechische Privatvolkschule unterhält. Schließlich vollzieht sich aber natürlich mit den Tschechen ein ähnlicher Prozeß wie mit den Deutschen in Paris oder London: in der zweiten, längstens dritten Generation werden ihre Nachkommen unter dem überwältigenden Einfluß der sprachlich in ihrem Gefüge durchaus deutschen Millionenstadt zu deutschsprechenden Wienern.

Am meisten hört man in Wien Tschechisch im XX. und X. Bezirk, im ersteren, weil wie vor alters zu Fuß über die Taborbrücke, so jetzt mit der Nord- und der Nordwestbahn die meisten tschechischen Arbeiter in Wien einrücken und sich naturgemäß zumeist dort wohnhaft machen, wo sie Heimatsgenossen finden, im X. Bezirk, weil daselbst die riesigen Inzersdorfer Ziegelwerke und die großen Eisenbahnwerkstätten die Massenniederlassung von Arbeitern begünstigen. Übrigens lassen sich in Wien — wie ja auch in Paris — hinsichtlich der Volksmischung überhaupt mehrere verschiedene Regionen unterscheiden. So wohnen z. B. im VI., VII. und VIII. Bezirk — den auch hinsichtlich Neubauten konservativsten der Stadt — welche der Zufahrtslinie aus Oberösterreich am nächsten liegen, die meisten Urwiener, die Landstraße bis zur Wiedener Hauptstraße ist seit alters das Revier, wo die meisten Ungarn zukehren u. s. w. Obwohl die Rassenmischung in Wien seit Beginn der Eisenbahnära immer mannigfaltiger und intensiver geworden ist, erfolgt sie aber doch Dosis für Dosis und so hat die ungeheure Majorität der Wiener und schon zu Halbwienern gewordenen älteren Zuwanderer Zeit, die neuen Elemente zu bewältigen und zu assimilieren. Dabei vollziehen sich zweifellos allmählich gewisse kleine Umwandlungen des Volkscharakters — die Beimischung des starrsinnigeren Tschechenelements macht das weiche Wiener Gemüt gewiß etwas härter und der Einfluß der vielen Juden bewirkt neben anderem unleugbar eine Hebung des Unternehmungsgeistes — im ganzen aber gedeiht in der Wiener Luft doch immer wieder nur der Wiener. So endet auch die ernste Betrachtung der Rassenmischungsfrage mit der Zustimmung zu dem längst banal gewordenen

»Allweil frisch und allweil munta,
Der echte Weana geht nôt untan«.

5. KONFESSIONEN.

Da im geschichtlichen Kapitel von der Entwicklung die Rede ist, welche das Verhältnis der Konfessionen zueinander im Laufe der Jahrhunderte in Wien genommen hat, kommt hier nur der aktuelle Zustand und das statistische Moment in Betracht.

Was nun das Zahlenverhältnis der verschiedenen Konfessionen betrifft, bieten die seit 1800 stattgefundenen Volkszählungen folgendes Bild:

Altes Gemeindegebiet

Jahr	Katholiken		Protestanten		Juden		Sonstige		Total	
	Zahl	in %	Zahl	in %	Zahl	in %	Zahl	in %	Zahl	in %
1800	225.800	97·4	3.800	1·6	1.200	1·5	1200	1·5	232.600	100
1857	446.800	93·7	12.000	2·7	15.600	3·3	1600	0·3	476.000	100
1880	602.525	85·5	25.020	3·5	72.590	10·3	4625	0·7	704.760	100
1900	696.122	81·38	32.513	3·8	121.065	14·15	5738	0·67	855.438	100

Die auffälligste Erscheinung ist die rapide Zunahme der Juden, namentlich in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. In den 43 Jahren von 1857 auf 1900 hat sich die absolute Zahl der Juden im alten Gemeindegebiete verachtfacht und ist ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von $\frac{1}{30}$ auf $\frac{1}{7}$ gestiegen. In den Vororten hatten sie weniger stark zugenommen. Hier zählte man (ohne Militär):

Neues Gemeindegebiet

Jahr	Katholiken	Protestanten	Juden	Sonstige	Total
1900	745.518 = 94·0%	19.905 = 2·5%	25.071 = 3·2%	2.403 = 0·3%	792.895 = 100%

Nach Einverleibung der Vororte ergab sich für ganz Wien folgende Verteilung der Konfessionen:

Gesamtes Stadtgebiet.

Jahr	Katholiken	Protestanten	Juden	Sonstige	Total
1900 ohne Militär	1.441.640 = 87·46%	52.418 = 3·18%	146.136 = 8·87%	8.141 = 0·49%	1,648.335 = 100%
1900 mit Militär*	1,461.891 = 87·28%	54.364 = 3·25%	146.921 = 8·77%	11.774 = 0·7%	1,674.957 = 100%

* Die starke Zunahme der »Sonstigen« durch Truppen aus Bosnien bedingt.



PANORAMA VOM RATHAUS.

Die starke Zunahme des jüdischen Elementes war 1900 ausschließlich auf Rechnung der Zuwanderung aus Mähren und Galizien sowie — im besonderen Grade — aus Ungarn zurückzuführen. (Siehe Seite 31.)

Sowohl die Protestanten als die Juden bilden in Wien eigene Kultusgemeinden, für die Katholiken waren solche seinerzeit im Gesetze ebenfalls vorgesehen, ihre Bildung ist aber mit Recht unterblieben, weil man von der ganz richtigen Ansicht ausging, daß bei der ungeheuren Majorität, welche die Katholiken in Wien haben, die Kosten des Kultus, soweit sie nicht vom Staat oder den kirchlichen Stellen bestritten werden, einfach von der Gemeinde zu decken seien. Es hieße ja ganz unnötig Geld hinauswerfen, wenn man für 1½ Millionen Katholiken einen eigenen kostspieligen Kultusgemeindepapparat konstituieren wollte, statt die betreffenden Angelegenheiten einfach im Wege des Gemeinderates und Magistrats ordnen zu lassen.

Über den teils günstigen, teils ungünstigen Einfluß, den die starke Zunahme des Judentums in Wien auf den Gang der Entwicklung hin ausübte, findet der Leser einige Bemerkungen im geschichtlichen Kapitel; hier sei nur zugefügt, daß Wien infolge seiner Nachbarschaft zu stark von Juden bevölkerten Ländern jene der vier Millionenstädte Europas geworden ist, welche prozentuell die meisten Juden hat. Die statistischen Jahrbücher von Paris* und Berlin** geben zwar über das Zahlenverhältnis der Konfessionen keine Auskunft, nach den Angaben über die Todesfälle kann man aber berechnen, daß Paris etwa 40.000 (1½%), Berlin rund 74.000 (1·7%) Juden zählt. In Budapest machten die 166.198 Juden, die daselbst 1900 gezählt wurden, 23·6% der Totalbevölkerung aus.

6. HEIRATEN, GEBURTEN, TODESFÄLLE.

Seit uralter Zeit haben die Menschen die drei Hauptereignisse im Leben des einzelnen: Geburt, Heirat und Tod mit feierlichen Weißen, Zeremonien und Bräuchen verknüpft; heutzutage aber geht eine gewisse Zeitströmung dahin, gerade das Weihevollste, Kirchliche auszumerzen und besonders die Trauung soll durchaus zu einem »bürgerlichen« Akte gestempelt, besser gesagt, auf eine Stufe mit Hauskauf, Steuerzahlen u. dgl. herabgedrückt werden.

Man bedenkt nicht, daß, je mehr die alten schönen Bräuche schwinden, desto mehr die Ungleichheit des Besitzes auch bei den Haupthandlungen des Lebens zur Geltung kommt, die dann den Reichen bloße Gelegenheiten zu snobistischer Entfaltung von aberwitzigem Luxus werden, während sie für den Armen völlig jene Eindrucksfähigkeit verlieren, die sie heute zu den stärksten Erinnerungen für das Leben macht.

Vor allem möchten jene Eiferer, die mangels gründlicher Einsicht in die Bedingungen, unter welchen sich die wahre Kulturentwicklung vollzieht, Schlagworten nachlaufen, die obligatorische kirchliche Trauung beseitigen. Die Trauung soll der Weihe, die sie in der hehren würdevollen Pracht der Kirche erhält, entrückt werden, um in einem nüchternen Amtszimmer stattzufinden.

Aber »Fortschritten« dieser Art ist die Majorität der Wiener noch nicht Freund geworden. Der Wiener hält noch auf eine feierliche Hochzeit, bei der die Trauung, wenn möglich, vor dem Hochaltar stattfinden soll, und wenn die kirchliche Zeremonie vorüber ist, zu der selbst die Minderbemittelten im Fiaker, der Bräutigam im Frack, die Braut in weißem Atlas mit mächtigem Bukett erscheinen, läßt man sich auch bei dem in einem mehr oder minder noblen Restaurant stattfindenden Hochzeitsmahle nicht spotten. In den wohlhabenderen Kreisen freilich haben wie überall auch in Wien die Hochzeitsmahle in dem Maße abgenommen, in welchem es Sitte wurde, sich nach der Trauung gleich auf die Bahn zu begeben, um die Ehe mit der Hetzjagd einer Hochzeitsreise zu beginnen, die früher mit Vorliebe Venedig, seit den Neunzigerjahren aber auch gern die »wundersame Lenzesstätte an der Adria«, Abbazia, zum Ziele nimmt

Mehr noch als die Hochzeiten zeugen von der Wärme, mit welcher der Wiener an den kirchlichen Bräuchen hängt, die — Begräbnisse. So dürftig ist nicht leicht einer, daß er nicht einem »Leichenvereine« oder neuestens auch einer Volksversicherung angehören würde, die seinerzeit die Hinterbliebenen in den Stand setzt, ihm, wenn nicht gerade eine »schöne Leich«, so doch ein würdiges Begräbnis zu teil werden zu lassen. In Paris wurden 1902 9718 Menschen (fast 19% aller überhaupt Verstorbenen) ohne jede kirchliche Assistenz sang- und klanglos in die Erde versenkt. Derlei kommt dem Wiener so ungeheuerlich vor, daß sich zu gunsten jener ganz Armen, um die sich nach dem Tode niemand kümmert, schon 1857 der St. Josef von Arimathäa-Verein gebildet hat, der jetzt jährlich über 3000 Menschen ein anständiges Begräbnis schafft.

Das Korollar der Heiraten bilden die Scheidungen, welche man — hoffentlich ohne Erfolg — jetzt auch in Wien zu fördern sucht. Wer nur die mindeste Kenntnis von dem wirklichen Gange der menschlichen Kulturentwicklung hat, weiß, daß die Einehe, eine der edelsten Blüten der Geistes- und Herzenskultur, und für diese förderlicher als alle sozialistischen und Emanzipationsbestrebungen, nicht in letzter Linie unter dem heilsamen Zwange der Unlösbarkeit des katholischen Ehebundes herrschend geworden

* Annuaire statistique de la ville de Paris. Redigiert von Dr. Jacques Bertillon.

** Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. Redigiert von Dr. E. Hirschberg.



UNIVERSITÄT.

FRANZENSRING.

ist. Noch heute hält mehr als die Einsicht in die kulturelle und wirtschaftliche Zweckmäßigkeit der Eihehe, mehr als die Rücksicht auf unschuldig leidende Kinder die Tatsache von der leichtfertigen Aufgabe vieler, schließlich doch sich festigenden Ehegemeinschaften ab, daß volle »Freiheit« absolut nicht mehr zu erzielen ist.

Bedürfte es hiefür noch eines Beweises, so könnte man das Beispiel Berlins anführen, wo die Erschwerung der Ehescheidungen durch das Neue bürgerliche Gesetzbuch bewirkte, daß ihre Zahl von 1899 auf 1900 um 40% abnahm! Diese leichtfertigen Ehescheidungen zu fördern, unternimmt man auch in Wien einen Ansturm gegen die Unlöslichkeit des katholischen Ehebandes, unbekümmert darum, daß dadurch gründlich das Gefühl der Pflicht zur persönlichen Kindererziehung erschüttert wird, in einer Zeit, in welcher ohnehin unverhältnismäßig viele Kinder auf Gemeinde-, Staats- oder Vereinskosten von Fremden erzogen werden müssen!*

Die Scheidungen sind, wie aus der untenfolgenden Übersicht hervorgeht, in Wien seltener als in Berlin, Paris oder Budapest. Dagegen erscheint die Ziffer der illegitimen Geburten in Wien ungünstiger als sie tatsächlich ist, weil die Ziffern des großen Wiener Findelhauses mitspielen.

Während in Berlin 1903 auf der Universitätsfrauenklinik und in der Charité zusammen 3634 Entbindungen vorkamen, kamen in der Wiener Findelanstalt im selben Jahre 9489 Kinder zur Welt, von welchen wohl, da sich unter den 10.618 aufgenommenen Frauen 85% unverehelichte befanden, 8100 unehelich waren. Da nun ein beträchtlicher Teil der in der Findelanstalt gebärenden Frauen ad hoc nach Wien kommt, kann man annehmen, daß die Wiener Findelanstalt das »moralische Konto« Wiens zu gunsten der Kronländer, namentlich Böhmens, mit einigen Tausend unehelichen Kindern belastet.

Übersicht der Heiraten, Geburten und Sterbefälle.

	Wien		Berlin		Paris		Budapest			
	1845	%	1900	%	1900	%	1902	%	1900	%
Bevölkerung.....	373.236		1.648.355		1.888.574		2.690.345		717.681	
Trauungen.....	3.584	0.96	16.527	1.003	22.219	1.176	25.728	0.956	6.327	0.882
Lebendgeburten.....	19.181	5.142	52.364	3.177	49.836	2.639	55.365	2.058	23.499	3.261
davon männlich.....	9.753	50.82	26.988	51.52	25.568	51.30	28.033	50.63	12.005	51.09
» weiblich.....	9.428	49.18	25.586	48.48	24.268	48.70	27.322	49.37	11.694	48.91
Ehelich.....	9.957	51.88	35.716	68.21	42.532	89.36	49.855	73.72	17.055	72.49
dazu Legitimierungen.....	?	?	3.807	7.19	1.787	3.58	3.761	2.59	584	2.49
Unehelich (abzüglich der Legitimierungen)	9.234	48.12	12.481	24.60	5.517	7.08	10.789	23.69	5.880	25.02
Sterbefälle.....	14.842	3.971	33.050	2.005	35.411	18.75	49.070	1.825	14.802	2.063
Überschuß der Geburten über die Sterbefälle.....	4.349	1.171	19.348	1.172	14.425	0.764	6.295	0.233	3.697	1.138

In Anbetracht der besonders starken Zunahme, welche die jüdische Bevölkerung in Wien und Budapest aufzuweisen hat** (auch in Budapest wuchs sie von 16.6% der Gesamtbevölkerung im Jahre 1869 auf 23.6% im Jahre 1900), erscheint es interessant, Heiraten, Geburten und Sterbefälle noch speziell mit Rücksicht auf die Konfession zu untersuchen.

Zivilbevölkerung 1900

	Wien		Budapest	
		%		%
Total.....	1.648.355		703.448	
Davon: Katholiken.....	1.441.640	87.46	427.112	60.7
Protestanten.....	52.418	3.18	100.007	14.2
Juden.....	146.136	8.87	166.198	23.6

Lebendgeburten 1900***

	Wien		Budapest	
		%		%
Total.....	52.364	3.177	23.499	3.341
Davon: Katholiken.....	47.729	3.311	15.058	3.526
Protestanten.....	1.513	2.887	3.302	3.302
Juden.....	2.973	2.035	4.701	2.829

* Manche Kreise scheinen überhaupt den »Fortschritt« darin zu erblicken daß alle Einrichtungen tunlichst den moralisch Schadhafte, die doch nur eine kleine Minorität der Bevölkerung bilden, auf den Leib geschnitten werden. So lief man z. B. neuerdings Sturm gegen die polizeiliche Neuerung, wonach auf den Meldezetteln ersichtlich sein sollte, ob ein Paar legal verheiratet ist oder ob »Geschiedene«, beziehungsweise Ledige »wild« zusammenleben. Den sittlich intakten, pflichtbewußteren Bevölkerungselementen soll jede »Distinktion« genommen, den irgendwie Läderten jede Beschämung erspart werden.

** Daß eine prozentuelle Zunahme der Juden auch in Berlin, Paris und London stattfindet, ist kaum zu bezweifeln; die Jahrbücher ersterer Städte geben aber diesfalls keine Ausweise.

*** Von den Lebendgeburten in Wien waren Knaben bei den Katholiken 51.15%, bei den Protestanten 53.21% und bei den Juden 49.1%.

Sterbefälle 1900

	Wien		Budapest	
		%		%
Total	33.050	2.005	14.802	2.104
Davon: Katholiken	30.228	2.097	10.187	2.385
Protestanten	878	1.675	1.974	1.974
Juden	1.570	1.074	2.322	1.397

Geburtenüberschuß 1900

	Wien		Budapest	
		%		%
Total	19.414	1.172	8.697	1.237
Davon: Katholiken	17.501	1.214	4.871	1.141
Protestanten	635	1.212	1.328	1.328
Juden	1.403	0.961	2.379	1.432

Uneheliche Geburten 1900

	Wien		Budapest	
		%		%
Total	16.648	31.79	6.464	27.51
Davon: Katholiken	15.993	33.32	4.598	31.20
Protestanten	355	23.46	1.039	31.50
Juden	360	12.17	597	12.70

Wie ersichtlich, ist der Prozentsatz der Geburten sowohl als jener der Sterbefälle bei den Juden weitaus am geringsten. Diese günstigen Sterblichkeitsverhältnisse sind teils auf die Sorgfalt zurückzuführen, die sich der Jude bei Erkrankungsfällen angedeihen läßt und darauf, daß er selten ein Trinker ist, vor allem aber dadurch bedingt, daß sich die Juden den körperlich anstrengendsten und gesundheitsschädlichen Berufen fern halten und im allgemeinen den leichteren lukrativeren Beschäftigungen zuwenden. Hinsichtlich der Populationsverhältnisse bieten sie daher in ihrer Gesamtheit ähnliche Erscheinungen, wie bei den Katholiken nur die wohlhabenderen Schichten. In Budapest ist dieser Unterschied geringer als in Wien, dafür zeigt Pest die Erscheinung, daß dort auch die natürliche Vermehrung durch Überschuß der Geburten über die Sterbefälle bei den Juden am größten ist, während in Wien — wenigstens im Jahre 1900 — das Gegenteil der Fall war.

Im folgenden wird noch eine Übersicht der Scheidungen und der Mischehen gegeben, welche in Wien 1903 stattfanden, und werden zum Vergleich einige bezügliche Daten geliefert, welche Berlin Paris und Budapest betreffen.

	Wien		Berlin		Paris		Budapest	
	1903	in % der Trauungen	1904	in % der Trauungen	1902	in % der Trauungen	1903	in % der Trauungen
Trauungen	16.889		21.220		25.728		6.358	
Scheidungen	779	4.61	1.376	6.49	1.536	5.97	394	6.2
Mischehen	581	3.44	3.310	15.6	?	?	1.736	27.30
Mischehen zwischen Katholiken und Protestanten	437	2.59	2.062	13.96	?	?	1.240	19.5
Mischehen zwischen Christen und Juden	94	0.56	235	1.11	?	?	111	1.75

7. DIE ABNAHME DER STERBLICHKEIT IN DEN GROSSTÄDTEN.

Es ist eine allgemein zu beobachtende Erscheinung, daß in den Großstädten Europas die Sterblichkeit in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ganz außerordentlich abgenommen hat. Diese Abnahme ist zu einem kleinen Teil dadurch hervorgebracht, daß, wie im Abschnitte »Die Altersklassen« gezeigt, alljährlich viele Tausende 16- bis 25jährige, zumeist gesunde und rüstige Menschen, in die Großstädte einwandern. In noch bedeutenderem Maße aber wirken Kanalisation, Anlage von Wasserleitungen, Verbesserung des Sanitätsdienstes u. s. w. auf die Abnahme der Mortalität hin und einen dritten Faktor zur Verbesserung der letzteren darf man in der Tatsache erblicken, daß, wie aus der im vorigen Abschnitte gegebenen Übersicht für Wien erhellt, die Zahl der Geburten abgenommen hat, während der Kinderpflege erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. In jeder dieser Richtungen ist der Fortschritt, der seit 1800 erzielt wurde, in Wien am größten, wie folgende Übersicht dartut.

Sterblichkeit pro Tausend

	Wien	Berlin	Paris
1800 bis 1810	71	41.3	?
1810 » 1820	57	31.9	30.7
1820 » 1830	41	29.5	32.6
1830 » 1840	46	32.7	31.5
1840 » 1850	32	27.2	29.4
1850 » 1860	41	27.3	28.2
1860 » 1870	35	31.9	26.9
1870 » 1880	33	32.7	25.4
1880 » 1890	28	25.8	23.7
1890 » 1900	22.6	20.3	19.7
1903	18.6	17.9 (1904)	18.3 (1905)

Bei Wien sind hiebei die hier verstorbenen Ortsfremden nicht ausgeschieden. Scheidet man sie aus, so stellt sich das Sterblichkeitsprozent noch günstiger und beträgt für 1901 19·1, für 1902 18·9, für 1903 17·9‰, zeigt also in den letzten Jahren eine neuerliche starke Abnahme.

Als besonders erfreulich muß aber bezeichnet werden, daß die starken Unterschiede, welche früher zwischen den wohlhabenderen und ärmeren, den inneren und äußeren Stadtteilen obwalteten, sich stark vermindert haben.

Nach dem Stadtphysikatsbericht betrug die Sterblichkeit

	in den alten Bezirken	in den neuen Bezirken	Differenz
1891	20·8‰	28·1‰	7·3‰
1892	21·1 »	27·3 »	6·2 »
1901	16·7 »	20·1 »	3·4 »
1902	16·1 »	20·4 »	4·3 »

In zehn Jahren hat eine Abnahme der Sterblichkeit in den alten Bezirken um 4 bis 5, in den neuen um 7 bis 8 Promille stattgefunden und die zu ungunsten der neuen Bezirke bestandene Differenz hat sich um rund zwei Fünftel ihres ursprünglichen Betrages vermindert!



Liebenberg-Denkmal.